

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

560 (29.11.1928) Abendausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 29. November 1928.

Bezugspreis: drei Hans monatlich 3.20 RM im Voraus im Voraus od in den Zweimonatsabochol 3.- RM Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM Einzelpreise. Vertlags-Nummer 10 1/2 Sonntags-Nummer 15 1/2 - Am Fall schwerer Gewalt Straft Ausperrung sc hat der Herausgeber keine Anstöße bei veripäterem oder Nicht-Erfahren der Setzung Abbestellungen können nur jeweils bis um 25 d M auf den Monatsblätter angenommen werden Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite 0.40 RM Stellenanzeige Familien- und Gewerbetreibenden-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis - Reklame-Seite 2.- RM an erster Stelle 2.50 RM Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, der bei Nichterhaltung des Stells bei gerichtlicher Vertreibung und bei Kon- kurrenzen außer Kraft tritt Erfüllungsort und Verlagsort ist Karlsruhe

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Biergarten: Chefredakteur: Dr. Walter Schaefer, vresgeleitig verantwortlich: Ein deutscher Politik u Wirtschaftspolitiker: M. W. W. für auswärt. Politik: R. W. Pageneter: für badische Politik und Nachrichten: R. W. W. für Kommunalpolitik: R. W. W. für Politik und Sport: H. W. W. für das Publikum: G. W. W. für Sport und Kon- zert: Chr. W. W. für den San- del: H. W. W. für die Anzeigen: Gudwin Meindl: alle in Karlsruhe i. B. Berliner Redaktion: Dr. Rudi Metzner. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054 Geschäftsstelle: Jüdel- und Comm- krahne-Gasse Postfachkonto: Karlsru- zube Nr. 3950 Bellenden: Hoff und Helmut Literarische Umschau / Roman- Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

Unwetter in Griechenland.

Bisher vierzig Todesopfer. Schwere Sturmverheerungen.

III. Athen, 29. November. Das seit zwei Tagen in ganz Griechenland herrschende Unwetter hat ungeheuren Schaden ver- uracht, der allein in Patras auf drei Millionen Drachmen geschätzt wird. Die schwere See verursachte an zahlreichen Stellen den Ein- sturz der Kai mauer, die zum Teil die Warenpeicher mit sich riß. Am schwersten ist Tenzifi von dem Unwetter heimgesucht. Das Hochwasser hat derart zugenommen, daß die Be- völkerung auf die Dächer flüchten muß. Die Flut steigt andauernd. Neben dem gesamten Viehbestand, der ertrank, sind bis- her vierzig Menschenleben zu beklagen.

Auch in Athen und im Pireus hat die Unwetterkatastrophe gro- ßen Schaden angerichtet. Im Hafen rissen sich sechs große Dampfer von den Unterseiten und wurden wie Kuschalen gegeneinander ge- schleudert. Nur unter ungeheuren Anstrengungen gelang es, sie ans Land zu schleppen. Fast sämtliche Auslandsdampfer sind überfällig.

Erdbeben in Barcelona.

III. London, 29. November. In Barcelona wurde ein schweres Erdbeben verspürt. In den Dörfern Masjou und Matara wurden verschiedene Gebäude beschädigt, während in Argenta- na ein Haus zusammenstürzte. Personen kamen nach den bisherigen Feststellungen nicht zu Schaden.

Noch keine Einigung zwischen London und Paris.

Eine Vorkonferenz der Alliierten? Paris wird pessimistisch.

F.H. Paris, 29. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Drei bis vier Tage werden noch vergehen, ehe die Alliierten, wie der „Matin“ behauptet, in die Lage kommen werden, Deutschland eine Antwort auf die Note vom 30. Oktober zu erteilen, denn die Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen dauern an. Insbesondere wissen sie noch immer nicht, wie die Sachver- ständigen für die Regelung der Reparationsfrage ernannt werden sollen. Frankreich besteht darauf, daß die Reparationskommission die Ernennung vornehmen soll, weil diese nach dem Versailler Vertrag allein geeignet sei, die Vorstudien, die sich auf eine Verminderung der deutschen Schuld beziehen, zu betreiben; außerdem aber müßten acht Prozent von den deutschen Reparationszahlungen an kleine Mächte gezahlt werden, die an dem Genfer Beschluß vom 16. Sep- tember nicht teilgenommen hätten, weshalb es gerecht wäre, daß auch diese kleinen Mächte einen Vertreter bei der Regelung der Reparationsfrage hätten. Das könnte aber nur durch Vermittlung der Reparationskommission geschehen, Hierüber müßte noch ein Einvernehmen mit Deutschland getroffen werden. Der „Matin“ behauptet, daß dadurch der Geist der Genfer Beschlüsse nicht geändert würde. Die französische Regierung verlange, daß mit Deutschland eine Regelung des Reparationsproblems stattfin- de, welche die Grundlage für künftige Reparationsoperationen abgeben könnte. Wenn die französische Regierung darauf dränge, daß die Verhandlungen gemäß dem Versailler Vertrag stattfänden, so ge- schehe dies deshalb,

weil mit der Möglichkeit eines Mißerfolges der Arbeiten des Sachverständigenausschusses gerechnet werden könnte.

Aus diesem Grunde könnte Frankreich nicht von vornherein auf die Vorteile verzichten, die es augenblicklich besitzt. Die Beschlüsse des Sachverständigenausschusses müßten übrigens von allen Regierungen ratifiziert werden.

Aus den Ausführungen des „Matin“ geht mit aller wün- schenswerten Klarheit hervor, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliierten fort dauern und daß man einen Mißerfolg der ganzen Beratungen nicht für unmöglich hält. Noch pessimistischer ist das „Echo de Paris“, das die Meinungsverschiedenheiten, die insbeson- dere zwischen London und Paris bestehen, unterstreicht, weshalb das Blatt auch nicht glaubt, daß die Eröffnung der Verhandlungen wegen Regelung der Reparationsfrage unmittelbar bevorsteht. Das „Echo de Paris“ erklärt, daß die englische Regierung nicht, wie der „Temps“ gestern behauptet hatte, dem Quai d'Orsay den Wortlaut der Note mitgeteilt habe, die Deutschland als Antwort auf die Note vom 30. Oktober zugestellt werden soll, vielmehr habe die englische Regierung nur eine einfache Darlegung ihrer Ansäunung nach Paris gelangt. Diese Darlegung könnte als Grundlage für eine spätere Antwort an Deutschland dienen. Aber

zwischen den französischen und englischen Anschauungen beständen noch beträchtliche Meinungsverschiedenheiten und erst, wenn diese gerüstet wären, könnte eine Antwort auf die deutsche Note abgegeben werden.

Eine ungeheuerliche Mitteilung macht der immer sehr gut unterrichtete Londoner Korrespondent des „Echo de Paris“, der er- klärt, daß die Alliierten untereinander

eine Vorkonferenz in Paris abhalten wollen. Der Beschluß hierzu sei von der englischen Regierung ausgegangen. In London erwarte man, daß Poincaré Vor- schläge redigiere, in denen alle Forderungen jedes einzelnen Allier- ten enthalten sein sollen. Den Text, den Poincaré abfassen wird, sollten die Alliierten dann für ihre Antworten auf die deutsche Note

Für 200 000 Mark Schmuck gestohlen. Zwei gerissene Betrüger.

* Berlin, 29. Nov. (Funkspruch.) Zwei raffinierten Gaunern, in denen man Amerikaner vermutet, ist es gelungen, in einem Juweliergeschäft im Zentrum Berlins für etwa 200 000 Mark Schmuckstücke zu entwenden. Beide betratun gestern das Geschäft, und während der eine sich nach längerer Auswahl eine Krawatten- nadel im Werte von 28 Mark kaufte, betrachtete der andere die im Innern des Geschäftes angebrachten Bittinen. Der Käufer zahlte die Nadel mit einem Tausendmarkstheile, dessen Wechseln ge- ronne Zeit in Anspruch nahm. Wahrscheinlich benötigte der Begleiter diese Gelegenheit, ein Tablett mit 28 kostbaren Ringen aus der Bittine zu nehmen und in den Mantel verschwinden zu lassen. Die Verkäuferin bemerkte wohl sofort, nachdem die beiden „Käufer“ das Geschäft verlassen hatten, das Fehlen des Tablettes, nahm aber an, daß es vielleicht in einer anderen Abteilung des Geschäftes zufällig gebraucht würde. Erst später stellte sich der tatsächliche Verlust her- aus. Die auf dem Tablett befindlichen Ringe stellen einen Wert von 200 000 Mark dar.

Schon am Tage vor diesem Diebstahl war dasselbe Geschäft durch den raffinierten Trick eines Ausländers um 12 000 Mark geschädigt worden. Ein Brillant von 6,2 Karat in Matin gefasst war von dem Gauner gegen eine so geschickte Imitation umgetauscht worden, daß man erst nach genauerer Prüfung den Betrug feststellen konnte.

benutzen. Eine Kollektionsnote der Alliierten würde nicht nach Berlin gefandt werden.

Weiter teilt der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“ mit, daß England wieder einmal umgefallen sei, indem es sich nämlich der Poincaré'schen Auffassung angeschlossen und der Ernennung der Sachverständigen durch die Reparationskom- mission zugestimmt habe, unter der Voraussetzung, daß die deutschen Delegierten ebenso behandelt würden, wie die Alliierten. In der Antwort der Alliierten, die der Reichsregierung zugehen soll, würde das Mandat, das die Sachverständigen durchführen sollen, genau um- geschrieben werden. Sie würden die Jahresraten festlegen, die Deutsch- land zu bezahlen haben und würden einen Beschluß fassen, ob das Transferrormitee aufgelassen oder

in eine Schuldenskommission umgewandelt werden solle, deren Sitz möglicherweise außerhalb Deutschlands sein könnte. Das „Echo de Paris“ glaubt, daß diese Vorschläge von dem Generalratigen für die Reparationszahlungen, Barthe Gilbert, bereits formuliert worden seien und daß sie von den alliierten Regie- rungen als Grundlage für ihre Vorgesprechungen benutzt werden würden.

Während der Vorverhandlungen bezüglich der Regelung der Reparationsfrage war man ja bereits auf die abenteuerlichsten, um nicht zu sagen, tollsten Dinge, gestoßen. Daß aber jetzt auch noch eine Schuldenskommission für Deutschland eingesetzt werden soll, ähnlich der, wie sie vor dem Kriege für die türkische Staatsschuld bestand, gehört wohl zu den unerträglichsten Zumutungen, die man an Deutschland stellen möchte. Man muß durchaus unterstreichen, was heute das „Journal“ sagt, daß es nämlich höchste Zeit sei, dieses Vorschpiel zu den Reparationsverhandlungen raschests abzuschließen, weil sonst die Erben des fröhlichsten aller Lustspielbüchters eiferjüchtig werden könnten. Zu den Ausführungen des „Journal“ braucht man nur hinzuzufügen, daß das, was sich jetzt in Paris ereignet und was sich zwischen Paris und London abspielt, weniger ein Lustspiel als eine Tragödie genannt werden muß.

Frankreich läßt sich Zeit.

Noch keine Aussicht auf Rheinlandräumung.

F.H. Paris, 29. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber die Erklärungen, die Briand und Poincaré gestern vor der Senatkommission für auswärtige Angelegenheiten abgaben, erzählt der „Matin“, daß die beiden mitgeteilt hätten, die Verhand- lungen mit Deutschland würden in drei Etappen geführt werden.

1. Etappe: Zusammentritt des Sachverständigenausschusses und Festsetzung der deutschen Reparationsschuld, Aufstellung der Jahres- raten, und zwar würden 62 Jahresraten festgesetzt werden.

2. Etappe: Kommerzialisierung der deutschen Schuld und Aus- gabe internationaler Anleihen.

3. Etappe: Politische Verhandlungen wegen der Sicherheit. Diese Mitteilung des „Matin“ bestätigt, daß die Rheinlande nach dem Wunsch Briands nicht vorher geräumt werden sollen, als bis die deutsche Schuld kommerzialisiert ist. Das bestätigt weiter, daß es den Franzosen bei den ganzen Verhandlungen nicht darauf ankommt, eine vernünftige Lösung in der Reparationsfrage herbei- zuführen, sondern die deutsche Schuld zu kommerzialisieren und auf diese Weise rasch zu bar Geld zu gelangen.

Der „Reit Parisien“ glaubt, daß auf der Tagung des Völker- bundesrates in Lugano die Grundlage für künftige Verhandlungen wegen Räumung der Rheinlande und wegen der Machtbefugnisse der Festsetzungs- und Veröhnungskommission gelegt werden sollen. Das Schicksal dieser Verhandlungen wird von dem Erfolg der Arbeiten des Sachverständigenausschusses abhängen, der die Reparationsfrage regeln soll. Diese Mitteilung des Briandblattes zeigt, daß man mit der Räumung der Rheinlande nicht gerade in der allernächsten Zu- kunft rechnen kann.

Wenn der König krank ist.

Von unserem Londoner Vertreter Graf von der Decken.

Man wird oft im Ausland, oder von Ausländern, die hierher kommen, gefragt, „was für eine Rolle“ König Georg V. eigentlich im Leben des britischen Volkes spiele. „Er ist doch eigentlich eine große Null“, meinen die Einen. „Es ist ja bekannt, daß er sehr un- beliebt ist“, will ein Anderer wissen. Und die meisten erklären, nicht verstehen zu können, warum man im Nachkriegsengland überhaupt noch einen König hat. Das alles zeigt, wie wenig man auf dem Kontinent und ganz besonders auch in Amerika den Briten und das Britische Reich, seinen Sinn und seinen Cha- rakter versteht.



Der Prinz von Wales bricht seine Reise ab und kehrt nach London zurück.

Wer während dieser letzten Tage in England gewesen ist, wo der König schwer krank darnieder liegt, der wird sicherlich nicht wieder die Frage stellen, ob König Georg und seine Familie „beliebt“ sind. Man braucht nur das Publikum zu beobachten, welches sich da vor dem Buckingham Palast ansammelt, im strömenden Regen, bei einem orkanartigen Wind, offenbar in der Hoffnung, hier mehr oder schneller etwas über die Vorgänge im Krankenzimmer zu hören. Die alten Veteranen aus der Zeit der Königin Victoria in ihren langen roten Röden, stehen da den ganzen Tag herum. Betagte Mütterchen, die kaum mehr gehen können, kommen daher, um immer und immer wieder die Polizisten und die Posten ängstlich zu befragen, obwohl sie nie eine zufriedenstellende Antwort bekommen, weil alle Beamten die ausdrückliche Instruktion haben, „nichts zu wissen“. Kriegsverletzte lassen sich in ihren Wagen heranzufahren, und am Samstag pilgerten alle Fußballklubs, die nach London gekommen waren, dorthin. Manchmal verjucht das Publikum die Autos anzuhalten, welche aus dem Palast kommen, „denn wir haben doch ein Recht zu wissen, wie es unserem König geht!“ In den Fenstern der Zeitungsverlage stehen dicke Anäuel von Menschen von morgens bis abends. In den Theatern und Kinos werden die Vorführungen unterbrochen, um die letzten Berichte bekannt zu geben. Am gestrigen Sonntag waren die Kirchen im ganzen Lande weit voller als sonst. „Laßt uns für den König beten“, sagt der Geistliche. Alle Anwesenden knien nieder zu stillem Gebet, und während mehrerer Minuten hört man nur das Schluchzen einiger Frauen. Man fühlt sich in eine längst vergangene Zeit verjert. Den Fremden, welche das englische Volk in seinem Inneren nicht verstehen, wird manches, was man hier in solchen Zeiten hört und sieht, seltsam oder gar komisch vorkommen, aber es ist nichts desto weniger aufrichtig. Vorgefremt wurde hier in der „Olympia“ die diesjährige Koch-Ausstellung eröffnet. Da wird alljährlich den Leuten gezeigt, wie man aus Reichzeugnissen allein einen vorzüglichen Christmas-Pudding machen kann. Zu diesem Zweck wird ein Niesepudding gebadet, der über 30 Zentner wiegt. Er wird dann dem König überreicht, der ein Stück für das Weihnachtsdiner behält, während der Rest an die Krankenhäuser verteilt wird. Jeder, der die Ausstellung besucht, wird aufgefordert, an dem Teig mit zu rühren und dabei einen Wunsch auszusprechen. Gestern kam eine Arbeiterfrau heran, nahm den großen Löffel in die Hand und sagte: „Ladies and Gentlemen! Ich denke, Sie werden alle sich mit mir in dem Wunsch vereinen, daß es unserem König vergönnt sein möge, von diesem Pudding zu essen. Beten wir dafür“. Die Männer nahmen ihre Hüte ab, die Frauen senkten die Augen, und viele knieten nieder. Wie gelangt, man kann darüber lachen. Wie, welche anwesend waren, lachten nicht. —

Wenn man nun fragt, worauf es denn zurückzuführen sei, daß dieses sonst so wenig ideal angelegte Volk noch immer so an seinem Königshaus hängt, ist es nicht leicht, die richtige Antwort darauf zu finden. Zunächst muß natürlich zugegeben werden, daß es auch in Großbritannien nicht an Leuten fehlt, die nichts mehr von der Monarchie wissen wollen. Aber es sind ihrer nicht so viele, wie ihre Gefinnungsgenossen glauben machen möchten, und ganz beson- ders gibt es nur Wenige, die den Mut haben, solche Auffassungen offen auszusprechen. Es gab in England Zeiten, wo republikanische Bestrebungen viel verbreiteter waren als jetzt. Heute ist ein großer Teil der Labour Party ebenso wie die beiden anderen Parteien überzeugt, daß die Monarchie in Großbritannien nicht nur kein Hindernis für die Weiterentwicklung der Nation in demokratischer Richtung ist, sondern daß sie für das Britische Reich und sein Fortbestehen mehr denn je eine Notwendigkeit geworden ist. Man braucht nur daran zu erinnern, daß die Krone jetzt nach den letzten Entwicklungen in den Beziehungen der einzelnen Reichsteile zu ein- ander, eigentlich das einzige Bindemittel ist, welches das Reich zusammenhält.

Es ist zum großen Teil das Verdienst des gegenwärtigen Königs, wenn die Bande zwischen Königshaus und Volk sich in den letzten

Jahren gefestigt und nicht wie in vielen anderen Ländern gelodert haben. Allerdings macht die britische Verfassung dies leichter als die Aufgaben sind, welchen sich andere Monarchen gegenüber sehen. Alle politischen Rechte sind der Krone genommen und damit alle politische Verantwortung. Sie hat gewissermaßen nur eine passive Bedeutung, nur einen passiven Wert. Was immer der Träger der Krone tut oder unterschreibt, geschieht auf Anweisung des verantwortlichen Ministers oder des Geheimen Rates. Die Verantwortung trifft sie allein. Selbst wenn die Regierung zu Fall kommt, ist dem König genau vorgeschrieben, was er zu tun hat, um eine neue Regierung anstelle der alten zu setzen. Die Anzuerkennung können also den Träger der Krone niemals für das verantwortlich machen, was ihnen nicht gefällt. Im übrigen weiß eine gut disziplinierte Presse immer den Ministern die Schuld zuzuschreiben, wenn etwas nicht nach Wunsch gehen sollte, und sie verzicht niemals, es dem Einfluss des Königs zugute zu rechnen, wenn etwas besonders Gutes oder Angenehmes geschieht. Immerhin können auch Fälle vorkommen, wo der Monarch, bis zu einem gewissen Grade wenigstens, seinen Willen geltend machen kann. König Edward VII. z. B. suchte sorgfältig die Entwicklung der Dinge zu beeinflussen, besonders soweit die Außenpolitik in Betracht kam, und es ist wohl bekannt, wie weitgehend seine Wünsche durchgesetzt wurden, aber auch in inneren Angelegenheiten kam es oft zu Konflikten, mit Lord Balfour z. B. Und wie Königin Victoria mit ihren Ministern umging, ist neuerdings durch die Veröffentlichung ihrer Briefe bekannt geworden. Seitdem König Georg V. den Thron bestiegen hat, ist nichts dergleichen vorgekommen, trotzdem das gegenwärtige Regime unter ungewöhnlich schwierigen Verhältnissen begann, die leicht bei einem unvorsichtigen Schritt des Trägers der Krone hätten zum Bürgerkrieg führen können. Es handelte sich um die irische Frage und die Ernennung einer großen Anzahl neuer Peers zu dem Zweck, dem Oberhaus eine liberale Mehrheit zu geben. Der liberale Premier wollte den Monarchen zwingen, die nötige Anzahl gehorsamer Lords zu ernennen. Die Krone kann niemanden in das Oberhaus berufen, es sei denn auf Empfehlung seitens des Premierministers. Aber kann der Träger der Krone sich weigern, diejenigen zu ernennen, welche vorgeschlagen werden? Das war eine damals aktuell gemordene Verfassungsfrage, über welche die größte Meinungsverschiedenheit herrschte. Auf der einen Seite drohte Bürgerkrieg. Man kann nicht behaupten, daß König Georg eine Lösung dieser Probleme gefunden hätte, denn es gab keine, aber er vermied es, die Krone ins Unrecht zu setzen, der einen Partei wie der anderen gegenüber. Die Lösung brachte der Ausbruch des Weltkrieges. Viele der erfahrensten Beobachter der damaligen Lage, begrüßten, wie „ein persönlicher Freund König Georgs“ dieser Tage noch schrieb, den Weltkrieg als Alternative für den Bürgerkrieg.

Aber auch infolge des Ausbruchs des Weltkrieges war die Lage für den König persönlich überaus unangenehm. Man hätte damals nicht vergessen, daß die königliche Familie den tschechischen Erbprinzen ist und daß die Gemahlin Georgs des Fünften ebenfalls einem deutschen Fürstenhaus entstammt. Die heutige Generation weiß so gut wie nichts von diesen Dingen. „Das ist das Verdienst Georgs des Fünften“, sagt der britische Patriot, und von seinem Standpunkt aus betrachtet sowie von dem Gesichtspunkt des Interesses der Dynastie muß man ihm zustimmen. Wir Deutsche werden natürlich mit anderen Gefühlen an jene Zeiten und Ereignisse denken. Für uns ist Georg der Fünfte der Fürst, der das deutsche Blut in seinen Adern verlegte, der nach Kriegsausbruch seinen deutschen Namen ablegte und sich Lord Windsor nannte, der alle seine Verwandten veranlaßte, ihre deutschen Titel und Orden mit Füßen zu treten, der seine deutsche Uniform vernichten ließ und seinen leiblichen Vetter, Wilhelm den Zweiten, wie einen Verbrecher aus dem Bunde der Ritter des Hosenbandordens ausstieß und sein Schild aus der Ordensklasse in Windsor entfernen ließ. In allen Dingen, welche der Träger der britischen Krone tut, ist er, wie ausgeführt, seinen Untertanen gegenüber durch die Verantwortung seiner Minister gedeckt. Ob es auch für das Ausland und die Geschichte gilt, ist eine andere Frage.

Hier kommt es uns darauf an, zu untersuchen, worauf die Liebe und Verehrung beruht, die das britische Volk König Georg entgegenbringt, und da kann es keinem Zweifel unterliegen, daß seine Haltung während des Weltkrieges viel dazu beigetragen hat, das Band zwischen Krone und Volk fester zu knüpfen, und zwar trotzdem Verfassung und Gepflogenheit dem Monarchen verboten, eine militärische Rolle zu spielen. Glücklicherweise für ihn. Die königliche Familie suchte noch mehr als zu anderen Zeiten sich auf allen möglichen Gebieten zu betätigen und wo es irgend ging, mit dem guten Beispiel voranzugehen. Unzählige kleine Geschichten und charakteristische Züge werden noch heute im Land herum erzählt aus jenen Tagen, von dem König, der Königin und den Prinzen, welche alle dazu beitragen, sie populär zu machen. Die große Einfachheit, welche das Leben bei Hofe kennzeichnet, rückt

das Herrscherhaus dem Volk näher. In den guten Stuben der Arbeiterhäuser wie in den Salons der Mittelklasse erzählt man sich, wie es z. B. in Balmoral zugeht oder in Sandringham, wo nicht halb der „Staat“ gemacht wird wie in den Schloßern der modernen Finanzaristokratie. Die Lebensgewohnheiten des Königs sind die einfachsten, und die Prinzen sind in derselben Weise erzogen. Die Leutseligkeit Georgs V. ist aufrichtiger und herzlicher als die Edwards VII. Wenige Tage vor der Erkrankung des Königs wußten die Zeitungen noch eine bezeichnende Geschichte zu erzählen: Zum Waffenstillstandtag war ein alter Matrose nach London gekommen, der bei dem König Stiefelpolier war, als dieser als junger Prinz auf einem Kriegsschiff Dienst tat. Er sollte jetzt dem König wieder vorgestellt werden. Er erschien mit einer Stiefelbürste in der Hand. Der König erkannte ihn sofort. „Das ist ja Harry, mein alter Freund, aber was willst Du mit der Bürste? Ich hätte Dich auch ohne Bürste erkannt!“ Harry erklärte, das sei die Bürste, mit welcher er des Prinzen Stiefel zu putzen pflegte, und welche dieser ihm

zum Geschenk machte, als er auf ein anderes Schiff kommandiert wurde. Der König betrachtete die Bürste von allen Seiten und sagte dann lachend: „Aber Harry, Du wirst doch nicht behaupten wollen, daß ich Dir je eine so schäbige Bürste geschenkt hätte.“ „Na, ja“, sagte der Mann, „ich habe sie allerdings noch lange benutzt, aber Sie wissen, Sie waren damals auch nicht so reich wie heute.“ Der König ging über eine halbe Stunde mit dem einstigen „Kameraden“ auf und ab, während die Hoffschranzen warten mußten, er plauderte über die alte gute Zeit. Das ist das Geheimnis der Popularität Georgs des Fünften. Wie immer man über ihn urteilen mag, das eine muß man ihm lassen: er hat es verstanden, sich beliebt zu machen. Die Monarchie ist heute in England stärker denn je. Natürlich steht kein Engländer in ihm den Monarchen vom Gottes Gnaden oder den Herrn über Tod und Leben oder einem mächtigen Fürsten, sondern einen guten Freund, dem das Wohlergehen seines Volkes am Herzen liegt und der für dasselbe zu tun sucht, was ihm beschränkte Möglichkeiten erlauben.



Nordpolforschung mit Hilfe des Zeppelins.

Im Reichsverkehrs-Ministerium fanden, wie wir berichteten, Verhandlungen zwischen Fritz Hofmann (rechts), dem Vorsitzenden der Gesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff, dem Reichsverkehrsminister von Guérard (Mitte) und Dr. E. E. E. (links), dem Vertreter des Luftschiffbauers Zeppelin, statt, die einen Forschungsflug des „Graf Zeppelin“ ins Polargebiet im Jahre 1930 zum Gegenstand haben.

Heldentum auf See.

Wie die „Estonia“ die Besatzung des untergegangenen Dampfers „Herrenwijf“ rettete.

D. Kopenhagen, 29. Nov. Auf der Kopenhagener Meede traf am Mittwoch der Dampfer „Estonia“ der Baltic-Amerika-Linie der Dänischen Compagny mit den 13 geretteten Mann von der Besatzung des am Freitag im Atlantischen Ozean gesunkenen Dampfers „Herrenwijf“ der Lübeck-Linie A. G. ein.

Bereits am Donnerstag vormittag acht Uhr wurden durch eine Welle der „Herrenwijf“ zwei Luken eingeschlagen und Kommandobrücke und Schornstein weggerissen. Dabei wurde ein Matrose auf der Stelle getötet, der Kapitän, der erste Steuermann, der gleichzeitig Junter war, der zweite Steuermann und einige Matrosen schwer verwundet. Trotz seiner schweren Verletzungen harrte der Junter bis zum letzten Augenblick am Apparat aus.

Am unterbrochen wurden S.O.S.-Rufe ausgesandt. Um die Mittagszeit wurden diese Rufe auch von der „Estonia“ aufgefangen, die auf Grund der Positionsangaben der „Herrenwijf“ sofort entsprechenden Kurs nahm. Gegen 4 Uhr nachmittags war inzwischen der englische Dampfer „Transylvania“, der sich nach Kanada unterwegs befand, in die Nähe der „Herrenwijf“ gelangt. Nachdem der Kapitän der „Estonia“, Rasmussen, inzwischen noch erfahren hatte, daß ein Bergungsdampfer zur Hilfeleistung unterwegs sei, fragte die „Estonia“ um 4.30 Uhr an, ob ihre Hilfe noch notwen-

dig sei. Eine Stunde später funkte die „Transylvania“, daß sie wegen der schweren See kein Boot auslegen könne. Aus den Angaben der Geretteten geht im Gegensatz dazu hervor, daß dies wohl sehr gut hätte geschehen und die gesamte Besatzung der „Herrenwijf“ gerettet werden können, da die See um diese Zeit verhältnismäßig ruhig gewesen sei. Das Verhalten des englischen Dampfers muß daher in einigem Maße eigenartiger Beleuchtung erscheinen.

Als die „Estonia“ den Funkpruch der „Transylvania“ erhalten hatte, erging sofort das Kommando „Volle Fahrt voraus“. Gegen 10 Uhr abends erreichte die „Estonia“ die „Herrenwijf“, in deren Nähe noch immer die „Transylvania“ lag. Von der „Estonia“ wurde sofort ein Rettungsboot unter Führung des ersten Steuermanns Andersson ausgesetzt. Als das Boot in die Nähe der „Herrenwijf“ kam, wurden

Die Schiffbrüchigen aufgefordert, von Bord zu springen. Nur zögernd folgten dieser Aufforderung schließlich 6 Mann, die sämtlich aufgefangen wurden. Trotz des Nördenschwemes wagte kein weiterer den Sprung von Bord, jedoch das Boot mit den 6 Mann nach 1 1/2 Stunden wieder zur „Estonia“ zurückkehrte. Inzwischen nahm der Wind ständig zu und der Rand ging unter, jedoch es unmöglich war, das Boot noch einmal auszuheben. Es wurde vielmehr beschlossen, beim Tagesgrauen die Rettungsarbeiten wieder aufzunehmen.

Die „Herrenwijf“, die Papiermasse geladen hatte, sank inzwischen immer mehr und mehr. Dabei nahm der Sturm immer mehr zu und wehte bald mit orkanartiger Stärke, jedoch selbst die „Estonia“ stark hin- und herjähligerte und auch jetzt kein Boot ausgesetzt werden konnte. Die „Estonia“ ging dafür so nahe wie möglich an die „Herrenwijf“ heran, um beim Untergang des Schiffes womöglich alle Schiffbrüchigen retten zu können. Von Bord der „Estonia“ sah man die Brecher über die „Herrenwijf“ hinweggehen. Kurz vor 10 Uhr vormittags ging die „Herrenwijf“ unter. Von den 20 noch lebend an Bord befindlichen Leuten konnten aber nur noch sieben gerettet werden, während alle anderen den Tod fanden. Einen Teil der Mannschaft sah man mit Rettungsbooten tot im Meere treiben. Der Aufopferung des vierten Steuermannes der „Estonia“, das ist allein die Rettung von 4 Mann zu verdanken, darunter des zweiten Maschinenmeisters Ebenhufen, der bereits 1 1/2 Stunden im Wasser gelegen hatte und halb betäubungslos war. Mehrere der Geretteten waren von dem langen Treiben im eisigen Wasser so bewußtlos, daß es längere Zeit dauerte, bis sie, so besonders der Maschinenassistent Schermer aus Königsberg, wieder ins Bewußtsein zurückgerufen werden konnten.

Au Bord der „Estonia“ wetteiferten Besatzung und Passagiere in der Hilfeleistung für die Schiffbrüchigen, die ihre sämtliche Habe verloren und von denen manche mit dem Leben bereits abgeschlossen hatten. Ueber das Verhalten der „Estonia“ und ihrer Mannschaft sind die Geretteten des Lobes voll.

Opfer einer Gasexplosion.

♦ Berlin, 29. Nov. (Funkpruch.) Nach Meldungen aus Williamstown (Kentucky), sind der Präsident, der Generaldirektor und der Inspektor der Clogera-Kohlenbergwerksgesellschaft, die seit Dienstag abend vermisst wurden, am Mittwoch in einer Kohlengrube in Kentucky tot aufgefunden worden. Sie sind Opfer einer Gasexplosion geworden.

Unlike Kunst auf Bestellung.



Der römische Bildhauer Alceno Dossena schuf seit Jahren auf Bestellung von Kunsthändlern Nachahmungen antiker und mittelalterlicher Marmorstatuen, die dann als echt von den Auftraggebern gegen Riesensummen weiterverkauft wurden. Auch nach Deutschland sollen solche Fälschungen gelangt sein. Jetzt wurde der Schwindel aufgedeckt — zur größten Ueberraschung des Bildhauers selber, dessen ungewöhnliches Einfühlungsvermögen in die frühere Kunstausführung und dessen bewundernswerte Geschicklichkeit ihn nun über Nacht zum berühmten Mann gemacht haben. — Rechts: Der Bildhauer mit einigen seiner Werke. Links: Die „Attische Göttin“, die vom Berliner Alten Museum vor drei Jahren für eine Million Mark erworben wurde. Auch dies Kunstwerk wurde mit den Fälschungen Dossenas in Zusammenhang gebracht. Die Museumsverwaltung verbürgt jedoch für die Echtheit der Statue.

H. R. Heinicke, Mannheim-Feudenheim

empfehlte sich zur Ausführung von: 5602a

Schornsteinen in Ziegel u. Eisenbeton all. Art, Erhöhungen sow. Ausbesserungen solcher Kessel-, Vorwärmer- u. Überhitzer-Einmauerungen Hängendecken, Fuchsanlagen, Staubkammern
Öfen aller Art, für chemische und metallurgische Zwecke.
Ingenieurbesuche kostenlos.

Tragischer Ausgang / Von Carel Burbach.

Auf dem Trottoir des lebhaften Stadtplatzes bewegte sich der Herr jaghaft in der vorwärts drängenden Menschenmenge, bis er vor dem Eingang des Kabarett stand. Mit seinen von Brillengläsern beschützten Augen versuchte er, an der Gestalt eines ziemlich untergeordneten Portier vorbei, die innen herrschende Dämmerung zu durchdringen, was ihm jedoch nur unvollkommen gelang. Dann machte er eine Viertelumdrehung und studierte sorgfältig das seitlich von dem Eingang angebrachte Plakat, das in grellgetönten Buchstaben die Attraktionen ankündigte, die man drinnen genießen konnte.

Plötzlich lösten sich aus der stets weiterdrängenden Menschenmasse, von der sich der Herr getrennt hatte, einige lärmende junge Leute, die sich hinter den Herrn stellten. Dieser sah sich einen Moment erschreckt um und sofort darauf wieder schen vor sich hin. Er hörte einen der jungen Leute laut aufschreien, und er war davon überzeugt, daß dies ihm galt.

Der Herr überlegte, ob er eintreten sollte, doch da er vermutete, daß die jungen Leute die gleiche Absicht hatten, wartete er beschweiden, bis diese vorgehen würden, was er aus verschiedenen Gründen für sicher hielt. Die jungen Leute, deren Lärm immer mehr zunahm, drängten etwas weiter vor, so daß der Herr sich genötigt sah, von seinem Platz zu weichen, welche seitlich ausgeführte Bewegung ihn wieder in dem passierenden Menschenstrom landen ließ, wodurch er einige Schritte von dem Eingang fortgerissen wurde. Dies nun war keineswegs seine Absicht, weshalb er dann auch probierte, gegen den Strom drängend, das Kabarett wieder zu erreichen. Der Herr wußte, daß dies nicht erlaubt war, und darum führte er seine Versuchung mit einem um Vergebung stehenden Lächeln aus. Er wurde sich seiner Dreistigkeit erst ganz bewußt, als eine rauhe Stimme aus der Menge ihm zusprach: „He, möchten Sie sich vielleicht rechts halten!“ Der Herr stammelte eine verwirrt entschuldigende und zwangte sich mit feuerrotem Kopf noch einige Schritte weiter, um sich schließlich wieder vis-à-vis dem dickhäutigen Portier zu befinden. Die jungen Leute waren zu seiner nicht geringen Erleichterung verschwunden.

Am Ende des dunklen Gewölbes, in das der Herr starrte, befand sich ein leuchtender Fleck: die Kasse, über der ein Pappschild mit der Angabe des Eintrittspreises hing. Nach vieler Mühe glückte es dem Herrn, zu entdecken daß dieser einen Gulden betrug. Mit Daumen und Zeigefinger stöberte er darauf lange in seiner Westentasche herum, um sich zu vergewissern, ob er abgepaßtes Geld hätte. Er würde das Fräulein an der Kasse ungern benötigt haben, ihm zu wecheln. Er sah sich noch einmal schüchtern um und trat dann ins Vestibül. Eine Sekunde stutzte er, unsicher, ob er den Portier, der imposant dastand, grüßen sollte. Dann schloß er plötzlich hart an ihm vorbei und stürzte sich an die Kasse. Nachdem er die Eintrittskarte gelöst hatte, mußte er einen zweiten Portier passieren, weniger gewaltig und barsch aussehend als der erste. Er grüßte ihn, indem er kurz die Hand an den Hut legte. Der Mann sah ihn sichtlich erstaunt an, was ihm das Blut ins Gesicht trieb. In der Garderobe, die er passierte, sah ein Fräulein, interessiert über ihr Buch geneigt. Der Herr, der gerne Hut und Stod abgeben hätte, wäre lieber geflohen, als das Wesen zu hören, und ging darum weiter in den Kabarettsaal.

Die erste Nummer des Programms hatte schon begonnen, und der Herr dankte seinem Schöpfer, daß dies eine ziemlich geräuschvolle Ouzerluz war, wodurch sein Eintreten in den fast vollen Saal ziemlich unbemerkt blieb. Er stand jetzt vor der schwierigen Aufgabe, sich einen Platz suchen zu müssen. Alle Tische waren besetzt, nur fast ganz vorn am Podium war noch ein Stuhl an einem sonst dichtbesetzten Tische frei. Der Herr schritt durch den Mittelgang, wobei er das Gefühl hatte, als ob jeder ihn anstarrte. Er achtete ängstlich darauf, daß er nichts von den Tischen, die er passierte, mitriß. Anscheinend hatte die Erfahrung ihn in dieser Hinsicht vorzüglich gemacht.

„In dieser Stuhl noch frei?“ erkundigte er sich mit leiser Stimme. Seine schüchternste Frage blieb, wie zu erwarten war, in dem Strom der Wustgeräusche vollkommen unhörbar, aber die Angesprochene, eine Dame gelesenen Alters, hatte ihn an-einend begriffen, und aus ihrem aufstimmenden Kopfnicken schloß er, daß er auf diesem Stuhl Platz nehmen konnte, ohne eine allzugroße Unhöflichkeit zu begehen.

Sein Hut, den er beim Eintritt festerlich abgenommen hatte, begann ihn jetzt einzunehmen zu stören. Er überlegte, ob er ihn unter dem Stuhl deponieren konnte, aber als er, sich vornüberbeugend, den mehr als staubigen Boden bemerkte, gab er diesen Plan auf. Hierauf bekam er den ingenieuren Einsall, seinen Stod zwischen die Beine zu stellen und auf diesen so gebildeten Garderobenhaken den Hut zu hängen, aber auch hieron mußte er schließlich wieder absehen, weil dieses Arrangement ihm die Aussicht verperzte. Der Herr war nämlich nicht so sehr groß. Endlich nahm er den Hut in die Hand und ließ ihn leicht und lose auf seinen Knien ruhen. Den Stod lehnte er schräg gegen seinen Stuhl.

Dann räusperte sich der Herr und befeuchtete seine Lippen, denn er sah von ferne den Kellner nahen. Er hoffte in diesem Augenblick nur das eine: daß die Musik nicht aufhören möchte, bevor er seine Bestellung gemacht hätte. Es geschah dennoch anders. Mit einigen starken Akkorden schloß die Ouzerluz, und neben dem Herrn

stand der Ober und wartete. Da erhob sich der Herr ein klein wenig von seinem Stuhl, bis seine Lippen beinahe das Ohr des Kellners berührten, und erzählte dem Manne unter strengster Distretion, daß er eine Tasse Tee wünschte.

Es folgten ein paar Kabarettnummern. Zuerst eine Koloraturfängerin. Der Herr folgte mit Aufmerksamkeit und wachsender Begeisterung den atombatosen Tönen dieser Dame auf der Tonleiter. Als dann eine peinlich lange Kunstpause kam, glaubte er, daß es aus sei, und schon brachte er seine Hände zusammen zu einem begeisterten Applaus, als er an der andächtigen Stille um sich herum merkte, daß er im Begriffe gewesen war, etwas Schreckliches zu tun.

Der Reisebecher.

Von Conrad Ferdinand Meyer.

Gestern fand ich, räumend eines langvergehnen Schranzes Fächer, Den vom Vater mir vererbten, meinen ersten Reisebecher. Währendes ich, leise singend, reinigt' ihn vom Staub der Jahre, War's, als höße mir ein Bergwind aus der Stirn die grauen Haare, War's, als dufteten die Matten, drein ich schlummernd lag versunken, War's, als rauschten alle Quellen, drans ich wandernd einst getrunken.

Der Hut war durch das plötzliche Loslassen auf die Erde unter den Tisch zerollt, und der Herr suchte hiernach so lange, bis er glaubte, daß seine glühende Rede soweit zurückgegangen war, daß er wieder zum Vorschein kommen konnte. Als er sich aufrichtete, stieß er natürlich seinen Kopf gegen den Tischrand, was ein recht hörbares Geknist verursachte.

Nach der Sängerin kam ein Solodänzerpaar und dann: der Coupletänger und Conférencier, der Clou des Programms. Man setzte sich zurecht, um besonders aufmerksam zuzuhören. Der gezeierte Mann fing an. Er hielt eine geistreiche Conference, in die er wieder-

holt das in seiner Nähe sitzende Publikum hineinzog, und während der Herr Blut schwitzte allein bei dem Gedanken, daß er ebenfalls angesprochen werden könnte. . . Er probierte, sich so klein wie möglich zu machen und schob seinen Stuhl etwas nach hinten. Mit polterndem Getöse fiel der Stod auf den Boden. Es trat eine Stille von nicht mehr als zwei Sekunden ein, die dem nach seinem Stod lautenden Herrn jedoch wie eine Ewigkeit vorkam.

Der Conférencier sang ein Lebenslied mit einem Refrain, der jedesmal zweimal gesungen wurde, einmal weich und schleppend, dann jorsch; einem dieser einschmeichelnden, wiegenden Refrains, deren Melodie sofort ins Ohr geht, und die von jedem, nach einmaligem Hören mitgesungen werden können, wozu man dann auch liebenswürdig aufgefordert wurde. Der Herr fühlte sich in Stimmung kommen. Er wiegte sich leise nach dem Rhythmus der Musik hin und her. Als der Refrain wiederkehrte. . . öffnete er den Mund, um ihn jedoch sofort wieder zu schließen, mehr oder weniger fälsch den Gehörgang des Publikums wagten es, mehr oder weniger falsch den Gehörgang des Conférenciers zu unterstützen. Das Resultat war jedoch recht dürftig. Aber mit jedem neuen Couplet, das folgte, lag der Mut logisch mit der Sicherheit, die man im Wiffingen allmählich zu erlangen meinte. Und bei jedem Refrain öffnete der Herr den Mund und schloß ihn wieder und nahm sich vor, bei dem nächsten Vers nun bestimmt mitzutun.

Da war der Refrain wieder, der sanfte, wiegende, mitschleppende, und der Herr fühlte die große Gemüthlichkeit über sich kommen, daß er bei der jetzt folgenden Fortissimo-Wiederholung den Mut haben würde, mitzufingen.

Der Augenblick kam. Der Herr öffnete weit den Mund und sang, wirklich er sang, aber. . . allein, ganz allein! Alle schwiegen, denn das Lied war aus! Was jeder aus dem Terte ersehen hatte: daß die laute Wiederholung des Refrains diesmal unterbleiben würde, war dem Herrn in seiner Aufregung entgangen.

Ich habe einmal jemand bei einer bestimmten Gelegenheit sagen hören: „Die Flammen schlagen aus seinem Kopf!“ Dieser Ausdruck gibt nur schwach die Empfindung wieder, die der Herr durchlitt, als er — er hat später niemals begriffen, wie — den Saal verließ. Das erste Jahr nach diesem Vorfall besuchte er keine öffentlichen Vergnügensstätten mehr.

Dies ist die Geschichte von dem Herrn, der stets dafür um Entschuldigung bittet, daß er auf der Welt ist. (Berechtigte Übersetzung aus dem Holländischen von Willy Blochert.)

Einer bläst die Sirtensflöte / Von Victor Auburfin.

Bei Albert Kanger in München erscheint unter dem Titel „Einer bläst die Sirtensflöte“ das letzte Werk des verstorbenen Victor Auburfin. Es zeigt wieder die ganze Eigenart und Reife dieses Schriftstellers, dem das Kleinkunst wertig war, um es mit seiner ganzen Liebe und Aufmerksamkeit zu kultivieren. Die beiden kleinen Stücke entnehmen wir mit Verwunderung des Verlages dem genannten Wert.

Laß der Langsamkeit.

„Sie brauchen sich nicht zu beeilen,“ sagte ich in Potsdam zu dem Droschkentreiber, „wir haben Zeit.“

Der Droschkentreiber drehte sich auf seinem Sitz um und sah mich an; er war ein alter Mann und lachte über das ganze Gesicht: „So etwas,“ sagte er, „so etwas hat mir in meinem ganzen Leben noch kein Mensch gesagt. Nun fahre ich hier in Potsdam schon vierzig Jahre; aber immer soll es schnell gehen, weil die Herrschaften immer mit dem Zuge von 5 Uhr 45 Minuten zurück wollen.“

Es gibt also Herrschaften, die im Potsdamer Park an den Zug von 5 Uhr 45 Minuten denken; auf den großen, schlafenden Terrassen der Orangerie.

Aber was für Herrschaften gibt es nicht alles! Ich habe zum Beispiel einmal einen Menschen gesehen, der ab Antern und las dabei die Kursberichte.

Kommende Historiker und Spenglers werden das vielleicht einmal erkennen, daß die Not dieses neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts durch die Ueberschätzung der Schnelligkeit zu erklären ist. Die vierundzwanzig geräumigen Stunden des Tages genügen uns nicht zur Abwicklung meist erbärmlicher Geschäfte, und am liebsten möchten wir Zeit stehlen. Als höchstes Gut gilt der Epoche die Eile, die immer ein Zeichen niedriger und gewinnluchtiger Natur ist.

Geschichte und Gedicht.

In der uralten Bibliothek des Grafen Schaffgotsch zu Warmbrunn wird jener berühmte Vertrag aufbewahrt, den die Generale Wallenstein unterzeichnet haben. Sie saßen zu Billen beim Fest-

mahl und waren des Weines und der Treue voll; und lehten ihre Namen unter das Dokument, in dem sie sich verpflichteten, dem zweifelhaften Abenteuer überalhin zu folgen.

Das Schriftstück hängt jetzt an der Wand in einer finsternen Ecke des Saales und ist selbst beim hellen Tageslicht kaum zu erkennen. Der freundliche Herr, der mich führte, entzündete sein kleines Benzinfeuerzeug und hielt es hin; und die herrlichen Namen der Felden und Staatsmänner leuchteten auf in ihrem Winkel.

Terzins und Jans Unterchriften sind so, wie Geschäftsleute zu schreiben pflegen, schnell, geradeaus und Punktum. Holano hat eine feine, schmale Damenhand; er war der Verbund, der die Dörfer verbrannte und die Menschen lebend ins Feuer werfen ließ.

Aber sehr merkwürdig sind die Züge der beiden Niccolomini, Octavio und Silvio. Die schrieben ihren Namen nicht ganz aus, nur die erste Silbe Nic, dann kommt ein großer stacheliger Schnörkel; wie ein Gestrüpp, hinter dem sich der Name und der Mann verbirgt.

In dem Dokument selbst erkennt man bei dem flackernden Licht große, politische Werte; denn an diesem Ding hier hat einst das Schicksal des Reiches und der Krieg gehangen. Und all das steht nun im Winkel und wäre vergessen, hätte nicht der Dichter den günstigen Stoff zu dem Rhythmus seiner Szene geformt. Wie ja auch wir den kommenden Menschen nur vertraut sein werden, wenn sich ein Künstler findet, der es versteht, unsere Not in fünfzigigen Jamben zu vermeten.

Der freundliche Führer fragte mich, ob ich es genug angesehen hätte; und als ich bejahte, blies er sein Feuerzeug aus. Das Benzin ist jetzt teuer, und man soll es nicht vergeuden.

Wundervolles Haar

durch Sabol-Spezial-Shampoo

für blondes und dunkles Haar

mit Haarglanzpulver. / 1 Paket für 2-3 Wasch. 0.20, Ueberall erhältlich

DIE QUALITÄT ENTSCHEIDET

NUR VERWENDUNG DES BESTEN MATERIALS, MODERNSTE FABRIKATION, HERRVORRAGENDE FACHMANNISCHE LEITUNG, HÖCHSTGESCHULTES PERSONAL HABEN SALAMANDER ZUR ERSTEN SCHUHMARKE GEMACHT.



SALAMANDER

KARLSRUHE

KAISERSTR. 167

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 29. November 1928.

Fahrpreismäßigung für Kriegsbeschädigte.

Mit der Abänderung der Tarifbestimmungen bei der Deutschen Reichsbahn ist mit Wirkung vom 1. Oktober ab auch eine Milderung der Ausführungsbestimmungen zu § 11 des Deutschen Eisenbahn-Versetzes...

Wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, sollen die Vorteile für Kriegsbeschädigte fernerhin noch beibehalten werden. Als Ausweis dient zukünftig der von den Kriegerstellen auszufüllende Ausweis auf rotem Papier zur bevorzugten Beförderung...

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten hat schon Ende September die Befürchtung ausgesprochen, daß die Entschädigung schließlich Monate lang erwartet werden könnte. Inzwischen liegt dem Reichstag bereits ein Antrag vor, die Reichsregierung zu eruchen, auf die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft dahingehend einzurwirken...

Emil Giehn. Am Mittwoch wurde Oberstadtbaurat a. D. Emil Giehn von einem zwar kurzen, aber sehr schmerzhaften Leiden durch einen sanften Tod erlöst. Er wurde am 26. Januar 1859 in Karlsruhe als Sohn eines Kaufmanns geboren...

Was wollte der Unbekannte? Am Mittwoch nachmittag um 1/2 2 Uhr erschien bei der Ehefrau eines Schneiders in ihrer Wohnung in der Gerwigstraße ein etwa 22 Jahre alter unbekannter Mann, der einen Herrenanzug kaufen wollte...

Unfälle. Am Mittwoch nachmittag gegen 1 Uhr verunglückte ein verheirateter Magaziniere von hier in einer hiesigen Maschinenfabrik dadurch, daß eine Knochenschleife mit Säure auf bis jetzt ungeklärte Weise explodierte, wobei die Flüssigkeit dem Unglücklichen ins Gesicht und in die Augen spritzte...

Der entrappte Dieb. Vor einiger Zeit wurde von dem Motorrad eines Mechanikers aus einer Reparaturwerkstätte in Walsch das Kennzeichen gestohlen. Am 22. November verunglückte der Fahrer auf der Durmersheimer Landstraße bei dem Zusammenstoß mit einem Radfahrer...

Herrensocken prima Kaschmirwolle, vornehm gemustert. 2.40 an. Kinderstrümpfe Wolle gestrickt. 1.15 an. Knabenanzüge Wolle gestrickt, solide Verarbeitung. 6.65 an.

M. Bückel. Karz. Weib. Weibwaren. 23. Leonstraße 23. gegenüber der Diakonissenkirche.

Berufskundliche Aufklärungsvorträge beim Karlsruher Arbeitsamt.

beim Karlsruher Arbeitsamt.

Der Schmied und der Flugzeugführer bzw. Motorenwart war am Montag abend das Thema der berufskundlichen Vortragsreihe des Arbeitsamtes: zwei Berufe, die heute von der Jugend ungleich begehrt sind.

Nachdem Herr Oberinspektor Gurt, der Leiter der hiesigen Berufsberatung, in diesem Sinne den Abend eröffnet und die Erschienenen im Auftrag des Vorsitzenden des Arbeitsamtes begrüßt hatte, erteilte er dem Redner über den Schmiedberuf...

Der älteste und somit der Grundberuf in der Metallverarbeitung ist der Schmied. Das Schmiedehandwerk hat auf dem Gebiete der Herstellung von Waffen, Flugzeugen, Eiseln und sonstigen Werkzeugen eine uralte, historische Vergangenheit im Leben aller Völker.

Die Schmiedearbeit ist nicht einseitig und geistesstörend, wie vielfach behauptet wird, sondern sehr vielseitig und anregend. Der Schmied steht immer wieder vor neuen Fragen. Das Schmieden bringt seelische Erhebung, viel Freude und Lust zum Handwerk.

Ist das Verhältnis noch schlimmer. Leider erhält der Schmiedebefugte nicht mehr die Aufmerksamkeit, die ihm zusteht. Der Beruf ist wohl rauh, aber nicht so schwer, da die menschliche Kraft vielfach ausgelastet wird durch die Maschine. Daß der Beruf nicht gesundheitsgefährlich ist, beweist die Statistik, wonach das Durchschnittsalter des Schmiedes 62 Jahre beträgt.

Sodann sprach Herr Direktor Kraus über den Beruf des Flugzeugführers.

Der Redner führte ungefähr folgendes aus: Die Begeisterung der Jugend für den Fliegerberuf ist erfreulicherweise sehr groß, aber es herrscht noch eine große Unklarheit über die Erfordernisse und Aussichten in diesem neuen Beruf des 20. Jahrhunderts. Es gebührt deshalb der Berufsberatung Karlsruhe besondere Anerkennung dafür, daß sie wohl als erste in Deutschland der Jugend eine Aufklärung über den Fliegerberuf erteilt hat.

Schon jetzt macht sich ein erheblicher Mangel an entsprechend ausgebildeten Kräften bemerkbar. Als Vorbildung wird nur die Volksschule verlangt. Es ist zunächst eine Schlosserlehre zu empfangen unter Ablegung der Gesellenprüfung. Dann folgt eine ein- bis zweijährige praktische Tätigkeit in der Motorenbranche...

Herr Berufsberater Gurt dankte dann den Herren Rednern für ihre glänzend gelungenen und mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Landtagswahl und Volksgemeinschaft.

Erste Worte der Ermahnung waren es, die am Mittwoch abend in einer Mitgliederversammlung a. der Deutschen Volkspartei, Ortsgruppe Karlsruhe, von einer Reihe von Rednern an die Wählerliste gerichtet wurden.

In dieser Mitgliederversammlung handelte es sich nämlich um die Aufstellung der Landtagskandidaten der Deutschen Volkspartei für den Wahlkreis 13 Karlsruhe-Stadt. Da Herr Landtagsabgeordneter Wilsler, der seit acht Jahren den Bezirk Karlsruhe-Stadt und Land im Landtag vertreten hatte, dringende um eine Entlastung gebeten hatte, wurde Herr Oberregierungsrat Theodor Bauer, der ebenfalls seit 4 Jahren dem Landtag angehört, als Spitzenkandidat für den Wahlkreis 13 Karlsruhe-Stadt nominiert.

Der Wahlkreisleiter der Deutschen Volkspartei im Bezirk Karlsruhe-Stadt, Erster Staatsanwalt und Stadtrat Dr. Geißler, wies zu Beginn der Versammlung auf die großen Verdienste hin, die sich die Abgeordneten Bauer und Wilsler in ihrer Tätigkeit als Landtagsabgeordnete bei der Betretung der Interessen der Allgemeinheit und bei der Durchsetzung der Ziele und Ideale der Deutschen Volkspartei erworben haben.

Der Spitzenkandidat im Bezirk Karlsruhe-Stadt, Herr Oberregierungsrat Bauer, der nach der einstimmigen Annahme des Wahlvorschlages mit höchstem Beifall begrüßt wurde, dankte zunächst für das Vertrauen, das ihm die Wähler der Deutschen Volkspartei durch die Anstellung als Spitzenkandidaten bezeugt haben.

Volk ethnischer und einheitlicher werde als bisher. Die Wahrung der badischen Eigenart dürfe unter keinen Umständen auf Kosten der Geschlossenheit des Reiches gehen. Diese Einheit sei vor allem notwendig in der Außenpolitik, die in den Händen des Führers der Deutschen Volkspartei, des Außenministers Dr. Stresemann liege.

Landtagsabgeordneter Wilsler dankte zunächst für die Unterstützung und die Mitarbeit seiner Parteifreunde in seiner politischen Betätigung. Nach wie vor werde er den Interessen der Deutschen Volkspartei nach besten Kräften dienen.

Nachdem Herr Oberregierungsrat Bauer noch einmal in ersten Worten auf die Notwendigkeit der Geschlossenheit des deutschen Volkes hingewiesen hatte, wurde die außerordentlich stark besuchte Versammlung geschlossen.

Puppen-Klinik H. Bieler, Kaiser-Str. Nr. 223. Westlich der Hauptpost. Kann und heilt die Sorgen aller kleinen Puppenmütter...

Wilh. Devin Uhrmacher u. Juwelier. Kaiserstraße 203. Nach Räumung meines bisherigen Ladens befindet sich jetzt mein Geschäftslokal im gleichen Hause, parterre, in den hinteren Räumen.

Tod allem Ungeziefer durch die leistungs-fähigste Anstalt am Platz. Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer. Eberhardstraße 10. Ladeweg 1. Ertlingerstraße 51. Telefon 2340.

Weihnachts-Verkauf! Herrensocken prima Kaschmirwolle, vornehm gemustert. 2.40 an. Kinderstrümpfe Wolle gestrickt. 1.15 an. Knabenanzüge Wolle gestrickt, solide Verarbeitung. 6.65 an.

Verlobungskarten werden nach u. prämiert angefertigt in der Druckerei Ferd. Pflanz (Bad. Kreis). Kaiserstraße 203.

Feste Schuhe. die auch wettertüchtig sind, braucht jeder Herr in dieser Jahreszeit. Und da das ganze Wohlbefinden von einem warmen, trockenen Fuß abhängt, ist das Beste gerade gut genug und wie immer das Billigste. Eugen Loew-Hölzle Schuhwaren Kaiserstr. 187.

Dank

Der Caritasverband und der Kath. Fürsorgeverein sprechen allen denen, die bei der Haus- und Straßensammlung für die beiden Vereine so eifrig und gewissenhaft mitgearbeitet, wie auch jenen, die unsere Sache mit ihren Spenden unterstützt haben, ein herzliches Vergelt's Gott aus.

Für den Caritasverband:
Dr. Stumpf, Geistl. Rat, F. Steimer, Rektor.

Für den Kath. Fürsorgeverein:
Frau Stadträtin Mathela, Frau Clara Philipp.

LASSALLIA
KARLSRUHE 1893

Städt. Festhalle / Großer Saal
Samstag, den 1. Dez., abends 8.30 Uhr

KONZERT
zur Feier des 34. Stiftungsfestes

Mitwirkende:
Kammersängerin Malle Fanz (Soprano): Kammervirtuose Karl Spittel (Flöte): Der Männerchor des Vereins. Leitung: August Kuhn; am Flügel: Heinrich Petri

Der Feinrich-Pfingel ist aus dem Musikhaus Schallie, Kaiserstraße 175, Saalöffnung 7.30. Ende 4 Uhr. Eingang nur westl. Garderobebau. Eintrittspreis für Nichtmitglieder Mark 1.—, einschließlich Steuer.

Anschließend Ball
Ballmusik: Musikverein Harmonie Karlsruhe
Leitung: H. Rudolph

Vorverkauf: Musikalienhandl. Müller, Kaiserstr. 124a; Musikhaus Schallie, Kaiserstr. 175; Zigarrengeschäft Topper, Kriegsstr. 3a; Zigarrengeschäft Bröhm, Schützenstraße 37; Lokal Friedrichshof, Karl-Friedrich-Str. 6; Volksbuchhandl. Waldstr., sowie an der Abendkasse. Die Mitglieder erhalten ihre Karten gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches am Freitag den 23. und Freitag den 30. Nov., von 7 Uhr abends ab im Friedrichshof.

Turn-Verein Karlsruhe-Grünwinkel 1862 e.V.

Am Samstag, den 1. Dezember 1928, abends 8 Uhr im Kühlen Krug

Winter-Fest

mit turnerischen Aufführungen und Tanz-Unterhaltung
Musik: Harmonie-Kapelle Karlsruhe

Eintritt: Nichtmitglieder 50 Pfg., Mitglieder im Vorverkauf 30 Pfg. Vorverkauf bei Wilhelm Mängold, Zigarrengeschäft, Grünwinkel, 29482

Liederhalle Karlsruhe.
Samstag, 1. Dez., abends 8 Uhr.

LIEDERTAFEL

aus Anlaß des gold. Liederhalle-Sänger-Jubiläums unseres verehrten Ehrenmitglieds Herrn Oberlehrers Ernst K. K. K. im Vereinslokal (Löwenrachen), wozu wir unsere verehrlichen aktiven u. passiven Herren Mitglieder mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung ergebenst einladen.

NB. Nächste Gesangsprobe: Montag, 3. Dez., vollzähliges Erscheinen geboten. 29484

Jagd abzugeben.

Schöne Niederwaldjagd, circa 500 Hektar in Nähe Karlsruhe, noch drei Jahre Bestand (Saadachschilling) sehr einträglich, im Laufe dieses Jahres noch weiter beantragen, jährlicher Ertrag circa 1000 Stück mäßig, auch entzückend haben, unter sehr günstigen Bedingungen umständlicher abzugeben. Interessenten wollen sich u. Nr. 29478 an die Bad. Pr. wenden.

Zu verkaufen

Transportabler, sehr legerer **KIOSK**

lofort an verk. Carl. Bahnhofsstraße 111a, Angebote unter Nr. 29478 an die Badische Presse.

Finanzsache, gut und billig zu verk. Berdstraße 42, III, 29475

Renault-Verkehrswagen

6 Zylinder, 10/30 PZ., Coupe, mit elektr. Licht und Anlasser, 5 fach gut bereit, in noch 6 bereiten Gr. Jagdwagen, sowie noch 4 Deutz u. Schläuche u. p. Der Wagen ist in sehr gut. Zustand, und auch als Taxi gut geeignet, aus Privatband im Auftrag bereitwillig abzugeben. Zu erfragen im Autohaus R. K. K. (5676a)

Pygmalion für Mädchen

Künstler-Puppen
unzerbrechlich, mit schöner Filzkleidung
30 cm 95.7
40 cm 1.90
in besserer Ausführung 7.50 6.50 4.25 3.25

Ital. Künstler-Puppen
Käte Kruse-Puppen
in großer Auswahl

Puppenkoffer
mit Ausstattung 6.50 4.50 3.50 2.50

Puppen mit Ausstattung im Karton 4.75 3.85 3.25 1.95

Teddy-Bären
mit Stimme, kurzhaarig
40 cm 2.25
45 cm 4.25
langhaarig
40 cm 4.50
54 cm 6.75
60 cm 8.75

Celluloid Babys
18 1/2, cm 95.7
20 cm 1.25
24 cm 1.75
mit Haar und Schlafaugen 3.85 2.75 2.25

Bisquit-Baby im Hemd
27 cm 1.75
45 cm 2.75
in besserer Ausführung, Marke „Mein Liebling“ 15.- 7.50 5.50

Stickkarton
leichte Arbeiten 1.75 1.10 95.7 85.7 65.7

Fröbelarbeiten
Deckchen flechten etc. 2.25 1.75 1.25 95.7 50.7

Kugel-Gelenkpuppe
„Goldperle“ mit Schlafaugen u. Wimpern
46 cm 3.25
50 cm 3.75
60 cm 4.25
62 cm 5.25
70 cm 6.75
in besserer Ausführung, Marke „Mein Liebling“ 12.50 10.50 9.50 8.50

Waschzuber mit Zubehör 20 cm bis 40 cm 1.50 bis 15.-

Puppen-Betten kompl. 1.25 1.10 85 65 45.7 35.7

Molly m. Halskrause 3.75 3.25 2.50

Katze Plüsch 3.75 2.25 1.90
Katze mit Stimme 2.50 1.25

Tiere z. Nachziehen, mit Stoffbezug 2.25 1.25 95.7 65.7

Puppen-Küche leer 9.50 8.25 2.75
4 teilig 2 teilig 2 teilig 2 teilig
15.- 11.50 7.50 4.50

Puppen-Zimmer leer
4 teilig 2 teilig 2 teilig 2 teilig
15.- 11.50 7.50 4.50

Puppen-Blech-Geschirr
in Karton 2.25 1.85 1.25 95.7 50.7 30.7

Puppen-Wohnhaus
mit Einrichtung 13.50 9.50 8.75 7.50 4.75

Badewannen 1.25 95.7 50.7 85.7 25.7
Badewannen a. Ständer, 1.50 95.7 45.7

Puppen-Köpfe, Celluloid
Bubifrisur, Schlafaugen und Wimpern
Gr. 15 3.75 Gr. 12 2.25 Gr. 10 1.50

Puppen-Schaukel lackiert 3.75 2.50 1.25 95.7

Puppen-Bälge, Wachstuch
40 cm 35 cm 32 cm 28 cm
3.25 2.50 2.25 1.90

Puppen-Bälge, Leder
42 cm 6.50 35 cm 4.50 31 cm 3.85

Puppen-Köpfe, Celluloid ohne Haar
Gr. 14 1.40 Gr. 13 1.25 Gr. 12 1.-

HERMANN TIETZ

Acht Werbe-Tage! **Bedeutend ermäßigte Preise!**

Günstige Einkaufsgelegenheit für den Weihnachtstisch

Solange Vorrat reicht!

Eleg. Wildleder-Spangenschuhe mit echt Louis XV. Absatz 13.50
Lack-Spangenschuhe echt Louis XV. Absatz oder Trotteur, rasselige Form 13.50
Lack-Spangenschuhe bequemer Absatz 9.50
Gesellschaftsschuhe in Brokat, Atlas und Samt, sehr elegant von 8.50 an

Arbeitschuhe
la. Rindled., einfachsch., m. Besch. und doppelsch. ohne Nagel von 11.90 an
Wichleder-Herren-Agraffenstiefel holzgen., 40/46 9.50

Unerschöpfliche Auswahl in Kamelhaar- u. Filzhausschuhen

Schi
1 Paar neue mit Stöcken für Mann 20.- zu verkaufen. Kriegsstraße 48, part. (30855)

Wer jetzt kauft, spart Geld!

SCHUHHAUS BADENIA
Nur Kriegsstraße 72 Wilh. Hacker beim Mendelssohnplatz

Was jede Hausfrau wissen muß
Wild ist Nahrung und Genuß,
Wild ist vornehm, billig, frisch,
Feinkost bleibt's für jeden Tisch!

1500 Stück Hasen
und verkaufte solange Vorrat zu nachfolgend billigen Preisen:

Ganze Hasen
ausgeweidet und abgezogen
per Pfund Mk. 1.-
Hasenrücken per Pfd. Mk. 1.40
Hasenschlegel „ „ „ 1.40
Hasenragout „ „ „ .90

ferner:
Rehrücken in versch. Preislagen
Rehshlegel per Pfd. Mk. 1.70
Rehbügel „ „ „ 1.20
Rehragout „ „ „ 1.-

Ferner empfehle:
la. Mastgänse, Fluß- u. Seefische

Carl Pfefferle
Nur Erbprinzenstr. 23. Tel. 1415
30865 Keine Filiale.

Weihnachtsbazar

zu Gunsten der Inlandindustrie der „Mittel-Friedhofkapelle“ 1.-3. Dezember, Bismarckstraße 1. Verkauf preiswerter Gegenstände, Verlosung wertvoller Gewinne, Erfrischungskaffee, Kuchen und anderes. (29486)

50 Mk. Belohnung
demjenigen, welcher mir meinen Spaniel „Lumo“ (weiß und Braun) zurückbringt oder nachweist, wo derselbe ist. (B. S. 4000)
Kreuzberg, Leopoldstraße 46, Telefon 2702.

Verlobungskarten
werden reich u. preiswert anfertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse).

Wenn Sie in Wirklichkeit **Qualitäts-Möbel**

formschön und preiswert kaufen wollen, dann lassen Sie sich nicht irre machen durch nur **scheinbar** günstige Angebote

Besuchen Sie vor **Kaufabschluss** noch die große **Möbel-Ausstellung** der **Wohnungskunst D. Reis**
Ritterstraße 8 neben Tietz
Dem Ratenkaufabkommen der B. E. B. angeschlossen.

Briefumschläge werden reich u. preiswert anfertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse).

Badische Chronik

der Badischen Presse

Donnerstag, 29. November 1928.

44. Jahrgang Nr. 560.

Das Erzbergwerk in Gutmadingen.

Vor einer Wiederaufnahme des Betriebs.

B. Gutmadingen, 28. Nov. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts bestand hier ein Bergwerk, in dem Eisenerz gewonnen wurde. Im Jahre 1864 wurde aber der Betrieb wegen geringer Rentabilität eingestellt und die Eingänge zu den beiden Stollen zugeschüttet. Jahrzehntlang erinnerten nur noch die Schutthalde an den ehemaligen Eingängen daran, daß hier einmal Bergbau betrieben wurde. Gleich nach dem Kriege aber erinnerte man sich wieder an den Eisengehalt der Berge und die Eingänge zum Bergwerk wurden wieder geöffnet und Erzproben geholt. Nach verschiedenen Eisenwerten wurden von Zeit zu Zeit einige Eisenbahnwagenladungen verschickt, aber ein rechter Betrieb kam nicht auf.

Nun soll es aber scheint Ernst werden. Vor einigen Wochen war ein größerer Ausschuh hier, der die Sache in Angesehen nahm und zwar mit dem Erfolg, daß der Betrieb im großen Maßstab wieder aufgenommen werden soll.

Das Hüttenwerk „Gute Hoffnung“ hat an das Bezirksamt Donaueschingen und die Gemeinde Gersheim eingereicht um Genehmigung der Inbetriebsetzung.

Es handelt sich bei dem Bergwerk um ein Gebiet von 20 Quadratkilometer Ausdehnung bei einer Höhe von Meter der Eisen enthaltenden Schicht. Die Ausbeute soll nach der Eingabe in 50 bis 100 Jahren erfolgen. Es handelt sich demnach um einen wirklichen Großbetrieb.

Schon ist mit der Vermessung begonnen wegen Gewinnung eines Platzes an der Donau für die Erzwäsche, Platz für eine Geseisenanlage zum Anschlag an die Schwarzwaldbahn.

Wenn dadurch Arbeitsgelegenheit geschaffen und die Möglichkeit geboten wird, Geld für Rohmaterialien im Land zu behalten, ist die Wiederaufnahme des Bergwerkes in Gutmadingen hoch zu begrüßen.

Tagung der Norddeutschen Hagelversicherung.

Billingen, 28. Nov. Eine wichtige Tagung hielt die Norddeutsche Hagelversicherung gestern in Donaueschingen für die Kreise Billingen, Konstanz und Waldshut ab. Es wurde festgestellt, daß zwar die Versicherungssummen die Höhe der Vorkriegszeit wieder erreicht haben, daß aber die Mitaliederzahl um 5000 zurückgegangen ist. Allein im Kreisgebiet Billingen mußte die Gesellschaft zur Deckung der Schäden 136 000 Mark zulegen. Für das Straß sollen, wie bisher, 25 Prozent der Versicherungssumme angerechnet werden. Der Kreis Billingen hat zur Senkung der Prämie 10 000 Mark zugesprochen. Einstimmig sprach man sich dahin aus, daß den Landwirten ohne Rücksicht auf die Höhe der Prämie gleichmäßig die gleiche Unterstützung gewährt werden solle.

Verammlung der badischen Liquidationsgeschädigten.

Freiburg, 28. Nov. Die Interessenvertretung der deutschen Liquidationsgeschädigten e. V., Sitz Karlsruhe, hielt hier eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Rechtsanwält Dr. Fr. Fürst, Frankfurt a. M., 1. Vorsitzender der Vereins, sprach über das sogenannte „Sofortprogramm“ in der Entschädigungsfrage. Er hob dabei diejenigen Punkte dieses Programms hervor, die nur die Liquidationsgeschädigten betreffen. Noch viel wichtiger als dieses Sofortprogramm (Erlaß der Kapitalertragssteuer, Verzinsung der Schuldbuchforderungen für die Wiederaufbauausfälle, Erlaß für den Ausfall des § 10, 5 des Kriegsschadenschuldscheines) bezeichnet er die dringende Forderung der weiteren Liquidationsentschädigung. Der zweite Vorsitzende Bieger-Freiburg sprach darauf über die Unzulänglichkeit des Kriegsschadenschuldscheines.

Dr. Friedrich Karl Freudenberg 80 Jahre alt.

Weinheim, 28. Nov. Dr. h. c. Friedrich Karl Freudenberg, der Seniorchef der Freudenbergischen Lederwerke, begeht heute seinen 80. Geburtstag. Eine volle Lebensarbeit verknüpft ihn mit seiner Firma, in der er insbesondere den Einkauf und den Schöneren Betrieb leitete. In den letzten Jahren beschäftigte er sich mit volkswirtschaftlichen und historischen Arbeiten, besonders mit Studien über Lebensverhältnisse und Bevölkerungsbewegungen im badischen Odenwald, auf Grund deren ihm der Ehrendoktor der Universität Heidelberg verliehen wurde. Weitere Verdienste fand sein kulturgeschichtlicher Roman über die Kaufmanns- und Industriefamilie Frey und Delator, sowie sein im letzten Jahre veröffentlichter historischer Roman aus der Hohenstaufenzeit.

Die Stadt Weinheim verdankt dem sozialen Sinn des Jubilars mit der Errichtung der Wohnungen für kinderreiche Familien in der Nordstadt die erste Bautätigkeit auf genossenschaftlicher Grundlage. Des weiteren ist ihm das erste Volksbad an der Grundbesitz die Entsehung der Kämmlichkeiten der Volksbücherei und des Altersvereins zu verdanken. Gemeinsam mit seiner Gemahlin, der langjährigen Vorsitzenden des Frauenvereins, errichtete er das Frauenvereinsgebäude im alten Schulhof, das nunmehr in den Besitz der Stadt übergegangen ist.

Kastatt, 28. Nov. Die Frauenschule ist, wie in der Stadtratsung mitgeteilt wurde, so schlecht besucht, daß ein Zuschuß von 4000 RM im Monat notwendig würde. Die Schule soll deshalb am 1. April 1929 geschlossen werden.

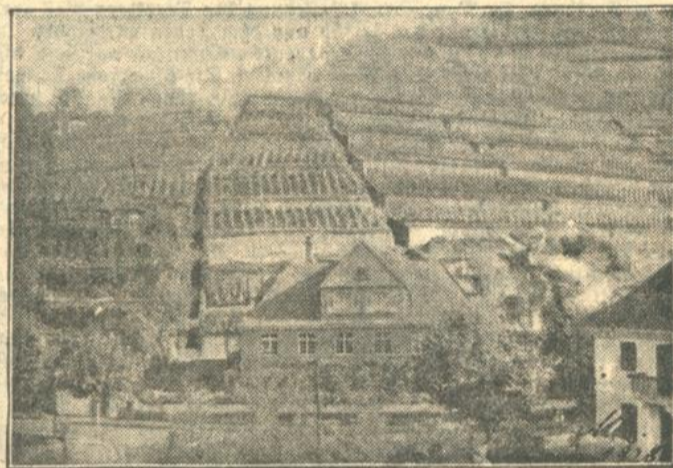
Der badische 1928er - der beste deutsche Wein.

Die badische Weinernte 1928.

Nach vorläufigen Schätzungen dürfte das Ergebnis des diesjährigen Herbstes in Baden etwa 300 000 Hektoliter betragen, während das vorjährige Ergebnis noch nicht zwei Drittel dieses Quantum betrug. Auch der qualitative Erfolg der diesjährigen Ernte ist bedeutend besser. Baden dürfte in diesem Jahr den besten deutschen Wein geerntet haben.

Die Rebenveredelungsanstalt Durlach.

Das Badische Weinbauinstitut in Freiburg hat im Lande Baden zwei Rebenveredelungsinstitute eingerichtet; eines für das Oberland in Freiburg und ein zweites für das Unterland in Durlach. Diese Institute dienen in erster Linie der Bekämpfung der Reblaus. Durch das streng durchgeführte Reblausgesetz war es vor dem Kriege in



Die Rebenveredelungsanstalt Durlach.

den deutschen Weinbergen möglich, der Reblaus die Herr zu werden. Abgesehen von vorbeugenden Maßnahmen, die die Einschleppung der Reblaus verhindern sollten, schied das Gesetz vor, daß sämtliche von der Reblaus befallenen Rebstöcke und zur Sicherheit noch eine beträchtliche Anzahl gesunder im Umkreise zu vernichten seien. Dieses „Vernichtungsverfahren“ kommt auch tatsächlich bis zum heutigen Tage zur Anwendung. Als Folge des Krieges und der unruhigen Nachkriegszeit, in denen Gesetzesübertritten ziemlich häufig waren, machte sich die Reblaus auch in unseren Rebgebieten, größtenteils durch verbotswidrig eingeführte Rebenzweige eingeschleppt, immer mehr breit. Wie aus den einzelnen in der „Badischen Presse“ im Laufe der letzten Jahre veröffentlichten Notizen hervorgeht, wurde im Jahr für Jahr erschreckend große Reblausherde gefunden. Es stellte sich heraus, daß das oben angeordnete „Vernichtungsverfahren“ nicht mehr ausreichte, um die Ausbreitung dieser Seuche zu unterbinden. Daher hat der badische Staat nun vorbeugende Maßnahmen gegen diese das Volksermögen unseres Landes bedenklich schädigende Seuche ergriffen. Schon lange vor dem Kriege errichtete er die Rebenveredelungsanstalt in der Schöffelstraße. Diese Anstalt hat die Aufgabe, ein Verfahren auszuprobieren, das den Rebenweibau trotz des Vorhandenseins der Reblaus ermöglicht, nämlich des „Rebenpflanzens“. Auf Grund langjähriger Beobachtungen hat man gefunden, daß die Amerikanerrebe ein guter Freund im Kampfe gegen die Reblaus ist. Nicht die Amerikanerrebe (Laxorebe) ist gemeint, deren Produkt den Geschmack vieler Rebsorten verborben hat, sondern die wilde Amerikanerrebe, die keine oder doch keine verwendbaren Trauben hervorbringt. Auf ihren Wurzeln

kann die Reblaus nicht leben. Man machte sich die Amerikanerrebe dadurch für unseren einheimischen Weinbau zu Nutze, daß man auf einjähriges Holz dieser wilden Rebe Edelreiser unserer bekannten Edelsorten mit Hilfe der englischen Kopulation pflanzte. Dieses Verfahren ist das oben erwähnte Rebenpflanzens oder Rebenveredeln und die dabei gewonnenen Reben nennt man „Pflanzreben“ oder „veredelte Reben“. Die Pflanzrebe unterscheidet sich in ihren oberirdischen Organen in nichts von der europäischen Rebe. Das gilt vor allem für die von Pflanzreben gewonnenen Trauben bzw. Weine, die die gleiche Qualität haben wie die Weine nicht gepflanzter (wurzelechter) Europäerreben. Gleichzeitig verhält sich die gepflanzte Rebe aber auch gegen die die oberirdischen Rebenzweige schädigenden Insekten und Pilze genau so wie wurzelechte Edelreben, sodaß auch bei Pflanzreben die üblichen Bekämpfungsarbeiten durchgeführt werden müssen.

Dieses Verhalten der Pflanzreben ist nicht weiter erstaunlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß trotz der innigen Verwachsung von Edelreis und Unterlage keine Kreuzung entsteht. Das Edelreis bleibt, was es vorher war, ein Riesling, Portugieser, Gutedel usw., genau so, wie auch die Unterlage die wilde Amerikanerrebe bleibt. Die wilde Amerikanerrebe dient dem ausgepflanzten Edelreis nach der Verwachsung als Ernährungsorgan; von der Unterlage werden die Wurzeln gebildet, die die Zufuhr von Nährstoffen und Wasser zu dem Edelreis übernehmen, sodaß dieses keine eigenen Wurzeln benötigt. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Pflanzreben den Angriffen der Reblaus widerstehen und unsere Rebbaumen in die Lage versetzen, mit der Reblaus auch weiterhin Edelrebenweibau zu treiben. Die Rebenveredelungsanstalten, in denen diese Pflanzungen vorgenommen werden, haben daher große wirtschaftliche Bedeutung.

Schädlingsbekämpfung im Weinbau.

Unserem kurzen Bericht über die Tagung des Untersuchungsausschusses für Schädlingsbekämpfung des Deutschen Weinbauverbandes Ende der vergangenen Woche in Heidelberg seien noch folgende Einzelheiten nachgetragen: Der eigentlichen Eröffnungstag war am ersten Verhandlungstag eine Sonderprüfung der Ausschussmitglieder vorausgegangen, um vor allem das Material für die Tagesordnung der großen Sitzung am 23. November entsprechend vorzubereiten. Die im letzten Jahre angestellten Versuche mit bereits empfohlenen Schädlingsbekämpfungsmitteln und die Versuche mit im Jahre 1928 zum erstenmal ausgetrohten Mitteln wurden eingehend durchgesprochen. Dann wurden die bei der Frühjahrstagung in Wiesbaden gefaßten Beschlüsse nochmals einer gründlichen Beratung unterzogen. Dieser vorbereitenden Sitzung folgte dann am zweiten Tage die in weitem Rahmen unter Zuziehung aller Interessenten abgehaltene große Sitzung des Untersuchungsausschusses. Dazu waren über 100 Personen erschienen. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft war vertreten durch Regierungs- und Forstrat Schuster, die Biologische Reichsanstalt durch Oberregierungsrat Dr. Riehm, die bayerische Regierung durch den Landesinspektor für Weinbau Rattern, die hessische Regierung durch Oberlandwirtschaftsrat Bauer, die Regierung in Wiesbaden durch Regierungsdirektor Kreuzberg, das österreichische Bundesministerium durch den Abgeordneten Dr. Hengl. Am Tage vorher war auch die badische Regierung durch Oberregierungsrat Cronberger und das Oberpräsidium der Rheinprovinz durch Regierungsrat Graf Matuschla-Greifensclau vertreten. Die ganze Tagung wurde von dem Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses für Schädlingsbekämpfung Direktor Dr. Müller, Freiburg, geleitet. Dieser berichtete zunächst über den Verlauf der Sitzung am Tage vorher und über die Besprechung mit dem Industrieverband. Dann schloß sich eine eingehende Aussprache über die Prüfungsergebnisse mit Schädlingsbekämpfungsmitteln an.

Aus dem Vortrag des Direktors Pfeiffer in Kreuznach über die Wirtschaftlichkeit der Schädlingsbekämpfungsmittelmaßnahmen ist am bemerkenswertesten wohl die Feststellung, daß die Spritzmittel wirtschaftlicher sind als die Staubmittel.

Unfallchronik.

Wimpfen, 29. Nov. (In den Hof gestürzt.) Auf tragische Weise kam der 65jährige Kaufmann und Weinhändler Ernst Wanneimer ums Leben. Er wollte sein Fenster schließen, stieg zu diesem Zweck auf einen Stuhl und fiel durch das Fenster in den Hof, wo er mit gebrochener Wirbelsäule aufgefunden wurde und eine halbe Stunde später verschied.

Eberbach, 28. Nov. (Zugunfall.) In der Nähe von Hirschhorn hatten Straßenarbeiter, die mit Aufladern von Schrott beschäftigt waren, beim Herannahen eines Schnellzugs die Türen des Schrottwagens nicht geschlossen, sodaß diese durch den Luftzug aufgerissen, bis zum Schnellzug hinübergeschlagen und die eine Seite des Gepäckwagens schwer beschädigten, auch sechs Fensterheben der Personenzüge wurden zertrümmert. Reisende sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

st. Rehl, 28. November. (Getrunken.) Heute mittag rutschte der 48jährige Schiffer Heinrich Martner im Rheinhafen auf den nassen Dielen seines Schiffes aus und stürzte ins Wasser, wo er unbemerkt von der Strömung fortgetrieben wurde. Als man nach ihm suchte, war es bereits zu spät. Die Leiche konnte bald darauf gelandet werden.

Höllsteig, 28. Nov. (Die Böschung hinuntergestürzt.) Gestern nachmittag um 1 Uhr fuhr ein Fabrikant aus Pforzheim mit einem Personkraftwagen etwa 400 Meter oberhalb der Wirtschaft zum „Sternen“ in Höllsteig an einen Wehrstein und darnach an einen Baum. Das Auto überstieß sich und fiel etwa 12 Meter die Böschung hinunter. Die Insassen, der Autoführer und eine Dame, erlitten Rippen- und Schlüsselbeinbrüche sowie Verletzungen im Gesicht. Sie wurden in die Chirurgische Klinik Freiburg eingeliefert.

Warum mühevoll nachstellen altmodischer Vierradgestängebremsen? Ein Griff genügt und vollendet ausgeglich nachgestellt ist die Original-Lochheed-Oldruckvierradbremse des **Adler Standard 6** AUSGEPROBT, PROBEFAHRTEN, UNTERLAGEN BEREITWILLIG! Adlerwerke Filiale KARLSRUHE i. B. Zirkel 32

So gesund wie die Nivea-Jungens wird auch Ihr Kind aussehen, wenn Sie es bis zum 10. Lebensjahre nur mit **NIVEA KINDERSEIFE** baden und waschen. An Milde, Reinheit und Güte ist sie unübertroffen; sie wird nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche und zarte Haut der Kinder hergestellt. Preis 70 Pfg.

Sie brauchen nur eine Hautcreme, denn **NIVEA-CREME** ist Tages- und Nachtcreme zugleich. Am Tage schützt sie vor schädlichen Einflüssen rauher Witterung. Sie dringt im Gegensatz zu fettenden Cold-Creams vollständig in die Haut ein, ohne Glanz zu hinterlassen. Nachts wirkt das Eucerit als Hautnährmittel, alle Gewebe verjüngend, kräftigend, pflegend. Nur Nivea-Creme enthält Eucerit, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung. Dosen RM. 0.20 bis 1.20 • Tuben aus reinen Zinn RM. 0.60 u. 1.00

Nachrichten aus dem Lande.

Karlsruhe

h. Graben, 28. Nov. Der Musikverein „Harmonie“ kann in diesem Jahre auf sein 20-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Vorstandschaft beschloß von einer größeren Feierlichkeit Abstand zu nehmen und dieses Festjubiläum gelegentlich eines Familienabends zu gedenken. Dieser fand Samstag abend in der Turnhalle statt. Nach dem Vortrag einiger Konzertsätze begrüßte der Vorstand Wilhelm Häfeler die Anwesenden und gab einen Rückblick über Entstehung und Entwicklung des Vereins. Dieser wurde im Jahre 1908 gegründet und von den damaligen Gründern wirken heute noch zwei aktiv mit: Wilhelm Häfeler und August Megger. Im Jahre 1913 schloß sich der Verein dem Feuerwehrcorps an und noch heute bildet die Blasmusik die Feuerwehrcapelle. Der damalige Dirigent der Harmonie, Eisenbahnsekretär Teubner, hat sich um den musikalischen Aufschwung des Vereins große Verdienste erworben. Zum ehrenden Gedenken der im Weltkrieg Gefallenen: K. Diehm, Ab. Kemm, Heinrich Kemm und Herrn. Velt erhoben sich die Anwesenden von ihren Sigen. Nach der im Jahre 1925 erfolgten Besetzung des Dirigenten übernahm Hauptlehrer Otto Rees die Leitung bis zur neuen Besetzung dieses Postens. Es gelang der Vorstandschaft, Musikdirektor Hugo Rudolph, als Dirigenten zu gewinnen, und dieser Persönlichkeit ist der weitere Aufschwung des Vereins zu verdanken. Durch die im Jahre 1927 erfolgte Gründung einer Streichabteilung, um deren Entwicklung sich Hauptlehrer Koch verdient gemacht hat, stellte sich der Verein auf breitere Basis.

K. Fähr (bei Kastell), 28. Nov. (Königsfeier des Schützenvereins „Favorit“ Fähr.) Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige Schützenverein im Vereinslokal am grünen Baum seine diesjährige Königsfeier ab. Der Schützenmeister Alfred Jung hielt in seiner markigen Begrüßungsansprache die Festteilnehmer willkommen. Der Verein für moderne Musik in Niederbühl und der Gelangverein „Favorit“ Fähr umschmückten den Abend mit guter Musik. Ein Theaterstück erlang den Theaterspielerinnen und -Spielern, wie auch der Spielleitung (H. Kiefer) alle Anerkennung. Die Königsrede erlang sich Karl Kastner, 1. Ritter ist K. Jung, 2. Ritter ist Wilhelm Kiefer. Ferner hat sich Ludwig Kiefer die Meisterschaft mit 95 Ringen erworben. Weitere Preissträger sind: Alfred Jung, Emil Beckermann, Emil Herrmann, Franz Kiefer, Ernst Heinrich, Karl Kiefer sen und Franz Schürz.

Mannheim

r. Schatthausen, 28. Nov. (Abschiedsabend.) Der evangelische Kirchenchor und der Kriegerverein gaben dem nach Meinersbach bei Eberbach verlegten Hauptlehrer Bogel zum Dank für seine hiesige Tätigkeit einen Abschiedsabend, bei dem u. a. Altbürgermeister Koch und Pfarrer Dr. Herzmann dem Scheidenden anerkennende Worte widmeten.

Höfningen, 29. Nov. (Neubesetzung der Steinbruchbetriebe.) Wie verlautet, werden die Steinbrüche auf dem Berge gegenüber dem Orte, die seit Jahren stillliegen, im nächsten Jahre wieder in Betrieb genommen.

h. Kufloch, 27. Nov. (Zusammenkunft der 50er.) Vor einigen Tagen wurde hier unter sehr zahlreicher Beteiligung ein festliches Fest gegeben: Die Altersgenossen, die im Jahre 1893 aus der Schule entlassen wurden, feierten im „Lamm“ ihren 50. Geburtstag. Jakob Meis, der sich um das Zustandekommen der Zusammenkunft mit besonderem Eifer bemüht hatte, konnte in seiner herzlichsten Begrüßung feststellen, daß alle noch lebenden ehemaligen Mitschüler dem Feste gefolgt seien, um im Rahmen eines schlichten Festes den Tag begehen zu können und dabei Anlaß genug hätten, aufs neue die Beziehungen zur Heimat noch enger zu knüpfen. Mit besonderer Herzlichkeit wurden Heinrich Körner (Karlsruhe) und Heinrich Baul (Weipzig) begrüßt. Im Verlaufe der Feier wurde auch der fehlenden Schulkameraden gedacht, die zum größten Teil im Welt-

krieg gefallen sind. In einer Ansprache, mit der Bürgermeister Bauf die Teilnehmer im Namen der Gemeinde Kufloch begrüßte, betonte er, daß diese Zusammenkünfte nicht nur ein schöner Brauch, sondern auch gleichzeitig ein wahres, echtes Heimatfest seien. Nach einem gemeinsamen Essen verließen die Gäste noch einige Stunden beizutreten. Austausch gemeinsamer Jugendgedenken, musikalische Darbietungen und Tanzleistungen liehen den letzten Teil des Festes besonders anregend erscheinen. Zum Schluß fand Heinrich Körner in einer schmerzvollen Rede Worte der vollsten Anerkennung für die Leitung, die es fertig gebracht habe, den Tag so zu gestalten, daß er allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Sinsheim a. G., 28. Nov. (Unterdrückung beim Bezirksjugendamt.) Der im 21. Lebensjahr stehende Angestellte des Bezirksjugendamts Sinsheim, Julius Schmidt von Waldangeloch, ist auf amtliche Veranlassung wegen Amisunterjähligung verhaftet worden. Eine Gefährdung von Mündelgeheimern oder dergleichen ist ausgeschlossen.

Freudenberg (Bezirk Wertheim), 29. Nov. (Autobrand.) Hier brannte ein Geschäftsauto aus Würzburg vollständig aus. Der Fahrer des Fahrzeuges konnte sich im letzten Augenblick noch retten.

Freiburg

Lahr, 27. Nov. (Rettungsschwimmer.) In einer Feier, zu der der Schwimmverein außer seinen Mitgliedern auch den Damen-Schwimmverein und die freiwillige Sanitätskolonne eingeladen hatte, erhielten diejenigen Mitglieder, welche im Laufe des Sommers die vorgeschriebene Prüfung abgelegt hatten, die Grund-, Prüfungs- und Lehrschneide der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft ausgehändigt. Die Ueberreichung erfolgte durch Herrn Wirthwein aus Offenburg als Vertreter der D.L.R.G., welcher die Prüfungen abgenommen hatte.

Rippstein (H. Lahr), 29. Nov. (Todesfall.) Gestern starb hier im Alter von 53 Jahren die Frau des Landtagsabgeordneten Rudolf Seibert, Frau Angela Seibert.

Riegel a. R., 28. Nov. (Jugendleistung.) Am Montag abend entfaltete an der Kaiserbahnhof Riegel-Ort ein Triebwagen dem noch ein anderer Wagen angehängt war. Es entstand nur Sachschaden.

Freiburg, 28. November. (Beisetzung des Direktors Bollmer.) Die sterblichen Überreste des so jäh aus dem Leben entzogenen Direktors Johann Bollmer, wurden heute nachmittag auf dem hiesigen Hauptfriedhof zur letzten Ruhe beisetzt. Die übergroße Trauergemeinde legte Zeugnis ab für die allgemeine Wertschätzung, deren sich der Heimgegangene erfreute. An der Trauerfeier nahmen u. a. teil: Weihbischof Dr. Burger, Bürgermeister Dr. Hofner, Domkapitular Dr. Helm, Hofkaplan Dr. Helm und zahlreiche andere katholische Würdenträger. Ueberaus zahlreich waren auch die beruflichen Freunde des Verstorbenen aus Freiburg selbst und aus der näheren und weiteren Entfernung erschienen. Als Vorkhörer des Aufbahrungsrates des Beerdigungsvereins wirkte Präsident Dr. Kopf dem Toten einen Nachruf. Für die Redaktion der Freiburger Tagespost sprach Chefredakteur Färber. Für das technische Personal des Beerdigungsstadtverordneter Viktor Mast einen Kranz am Sarge nieder, ebenso ein weiterer Vertreter der Angestellten. Verlagsdirektor Föhner in Karlsruhe sprach für den Verein Süddeutscher Zeitungsverleger, für den Bezirk Baden-Württemberg des Deutschen Buchdruckervereins Dr. Fehst, Heidelberg, für den Bezirksverein Freiburg des Deutschen Buchdruckervereins, dessen langjähriger erster Vorsitzender Direktor Bollmer gewesen war, der zweite Vorsitzende C. Popp. Auch das Präsidium des Aufbahrungsrates, der Wundthorverband, die Jenixturnspartei der Stadt Freiburg und die Jenixturnstation des Bürgerausschusses, der Deutsche Caritasverband und viele andere Vertreter von Vereinen usw. ehrten das Andenken des Verstorbenen.

Schoffheim, 27. Nov. (Bürgerausführung.) In der gestrigen Bürgerausführung wurden sämtliche Vorlagen einstimmig genehmigt, darunter auch die der Umwandlung der städtischen Spartasse in eine Bezirkskasse.

Konstanz

Billingen, 27. Nov. Der Voranschlag des Kreises Billingen für 1928/29 wurde in der gestrigen Kreisabgeordnetenversammlung mit folgenden Summen genehmigt: Die Einnahmen betragen 252 000 M., die Ausgaben 547 000 M., es entsteht somit eine Umlage in Höhe von 295 000 M. Für ihre Aufbringung werden erhoben: 12 Pfg. vom Grundvermögen, 5 Pfg. vom Betriebsvermögen und 90 Pfg. vom Gewerbeertrag. Ebenso wurde dem Voranschlag der Kreispflegeanstalt Billingen zugestimmt, der in Einnahmen und Ausgaben 119 250 M. aufweist.

Konstanz, 28. Nov. (Conradifest.) Die diesjährige Feier des Conradifestes wurde am Sonntag in liberalem einträglichem Maße begangen. Dem Feste ging eine Eucharistische Woche voraus. Am Sonntag wurde durch Erzbischof Casimir Haid aus Kloster Wehrheim bei Brezgen ein Pontifikalamt celebriert. In der Nachmittagsveranstaltung sprach Universitätsprofessor Dr. G. Müller-Freiburg und in der Abendversammlung im Konzil Saal Dr. W. D. W. über das Thema „Mit Christi Fährte in die neue Zeit“.

R. Heiligenberg (beim Bodensee), 26. Nov. (Schubertfeier.) Der Kirchenchor der Hofkapelle veranstaltete letzten Sonntag unter Leitung von Hauptlehrer Rasmperger eine gut besuchte, würdige Feier zu Ehren Franz Schuberts. Hofkaplan Berenbach hielt die Gedenkrede.

Der Rhein fällt.

Mannheim, 28. Nov. Nach den letzten Messungen ist der Wasserstand des Rheins bei Basel in der Nacht zum Mittwoch um 30 Zentimeter auf 1,55 Meter gefallen. Bei der Schusterinsel ging das Wasser um 26 Zentimeter zurück und in Rühl von 4,05 Metern auf 3,78 Meter heute früh. In Mannheim wurde heute früh ein Pegelstand von 4,07 gegen 4,32 von gestern festgestellt.

Ein neues Motorschiff auf dem Bodensee.

Freiburgshafen, 29. Nov. Das große Personendampfschiff „Allgäu“, das für den Reichsbahndienst auf dem Bodensee bestimmt ist, hat nach einer Probeaufstellung die Werft Deggendorf verlassen. Das Schiff wird am 1. Juni kommenden Jahres bereits auf dem Bodensee in Dienst gestellt und wird nicht allein das größte und schnellste, sondern auch das praktischste Passagierschiff der Bodenseeflotte darstellen. Auf dem Schiff finden sämtliche neuesten Erfindungen der Technik ihre praktische Anwendung.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 28. Nov. (Die Straftaten der Billinger Autodiebe.) Die vor weniger Zeit, wie berichtet, in Billingen verhaftete Autodiebesgesellschaft (die) manches auf dem Kirchweg zu haben. Eines ihrer Mitglieder stand heute hier vor dem Richter. Der im Frühjahr wegen einer großen Anzahl von Autodiebstählen zu 5 Monaten Gefängnis verurteilte und nach 2 Monaten mit Bewährungsfrist entlassene Kaufmann Gustav Adolf Baier von hier unternahm vor dem Billinger Anwalt, der zum Verhängnis werden sollte, mit einem gewissen Scheubel in Gesellschaft zweier junger Mädchen von 17 Jahren eine Autoprophetei nach Weiskirchen am 24. Oktober. Es wurde dort gehörig geschickelt. Die eine der Dämchen, namens Spindler, trat in einer halben Stunde 5 Briefe Weiskirchen. Als es von Weiskirchen heimwärts ging, zählte man von 3 Uhr an in der Wohnung des Scheubel weiter. Die Gelegenheit benutzte Baier, um die Wohnung zu durchsuchen und ein 50 Mark-Scheubel zu stehlen, den er der Spindler in den Strumpf steckte. Wegen dieses Falles erhielt Baier jetzt vom Mannheimer Einzelrichter eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

Advertisement for 'Dorn's Kaffee, Tee, Kakao' featuring an illustration of a clock and a woman. Text includes 'Dorn's Kaffee, Tee, Kakao', 'Felle', '2 Freundinnen', 'Beerensträucher', 'Heirat', 'Tiermarkt', 'Raffensperd', 'Wünsche', 'Heiratsgesuche', 'Selbstheirat', 'Wiederverheiratung', 'Erholungs- od. Wohlfahrtsheim', 'Heirat'.

Advertisement for 'Dorn's Kaffee, Tee, Kakao' with various offers and prices. Text includes 'Dorn's Kaffee, Tee, Kakao', 'Felle', '2 Freundinnen', 'Beerensträucher', 'Heirat', 'Tiermarkt', 'Raffensperd', 'Wünsche', 'Heiratsgesuche', 'Selbstheirat', 'Wiederverheiratung', 'Erholungs- od. Wohlfahrtsheim', 'Heirat'.

Advertisement for 'Photomaton' and 'Tietz' featuring a large illustration of a camera. Text includes 'Photomaton', 'Tietz', '8 Minuten, 8 verschiedene Photos für 1 Mk.', 'Sie können bei uns Vergrößerungen bestellen', 'diese sind künstlerische Porträts', 'die je nach Größe Mark 2.50 oder Mark 3.50 je Stück kosten', 'Hermann'.

Advertisement for 'Bananen-Abchlag' and 'PFANNKUCH' featuring an illustration of a banana. Text includes 'Bananen-Abchlag', 'PFANNKUCH', 'Schöne gelbe Früchte', 'Pfd 55 Pfg.', 'Am Stadtgarten 1', 'Formul 2540'.

Advertisement for 'Dorn's Kaffee, Tee, Kakao' with various offers and prices. Text includes 'Dorn's Kaffee, Tee, Kakao', 'Felle', '2 Freundinnen', 'Beerensträucher', 'Heirat', 'Tiermarkt', 'Raffensperd', 'Wünsche', 'Heiratsgesuche', 'Selbstheirat', 'Wiederverheiratung', 'Erholungs- od. Wohlfahrtsheim', 'Heirat'.

Advertisement for 'Kaufgesuche', 'Gasbadeofen', 'Piano', 'Schrank und Chaiselongue', 'Antiquitäten', 'RADIO', 'KLEINE ANZEIGEN' featuring various small advertisements. Text includes 'Kaufgesuche', 'Gasbadeofen', 'Piano', 'Schrank und Chaiselongue', 'Antiquitäten', 'RADIO', 'KLEINE ANZEIGEN', 'haben den größten ERFOLG in der Badischen Presse'.

Frauenzeitung

der Badischen Presse

Praktische und schöne Wollkleidung.

Allelei Variationen. — Kleider, Jaden und Westen.

Von

Ruth Goetz.

Da die Mode der Gegenwart die Zweckmäßigkeit immer im Auge behält, bringt sie auch in diesem Jahr allerlei Variationen in Wollkleidung.

Kleider.

Kleider aus Woll-Trikot können für den Vormittag bereits als Standardkleider bezeichnet werden. Man wird sie ungenügend vermessen, vereinigen sie doch das Praktische mit dem Schönen. Nach wie vor wird der Jumper getragen, und gerade für diese graziose und kleidliche Form eignet sich das Herstellungsmaterial am besten. Der Jumper ist kurz, anliegend und wird in Taillenhöhe mit einem Gürtel garniert. Ein kleiner Kragen schließt ihn am Hals ab, jedoch er offen und geschlossen getragen werden kann. Neben dem Jumper besteht das Westkleid. Die Weste hat naturgemäß Ärmel, die sich eng anmiegen und mit einer kleinen Manschette versehen sind. Apart ist ihre Maschert. Zwei Reihen Knöpfe sind vorhanden, aber es handelt sich hierbei nicht nur um eine schmückende Garnitur. Der Sachlichkeit entsprechend dienen die Knöpfe zum Schließen, so daß also auch die Knopflöcher eine Rolle spielen. Sie werden genau in der Farbe des Kleides ausgefärbt, und die Knöpfe selbst ordnen sich diesem Ton unter. Die Industrie ist phantasiereich genug, um für jede Farbnuance des Gewebes den passenden Knopf aus Perlmutter, Galalith, Horn oder Glas zu schaffen. Die Linienführung ist für die Figur sehr vorteilhaft. An der Vorderseite zeigt sie zwei spitzulaufende Ecken, während die Rückseite abgerundet etwas tiefer herunterreicht. Der Rock — entweder plissiert oder in tiefe Falten gelegt — kurz, jedoch das Knie bedeckend, erhöht den klotten und sportlichen Eindruck des Kleides. Jersey und Kasha bilden gleichfalls dafür das Herstellungsmaterial. Ist der Jersey gemustert, so verlangt er eine ornamentale Streifenanordnung. Doch die Streifen werden nicht mehr quer genommen, es ist vielmehr ein Charakteristikum der Mode dieses Jahres, daß sie entweder senkrecht oder schräg verlaufen. Die Jersey trägt sich der Gürtel an, er wird an den Nähten rechts und links befestigt und umgürtet nur die Rückseite. Mit dem Aufpuß ist man bei den sportlichen Kleidern sehr sparsam, nur ein kleines Kräftchen aus Georgette oder Batist wird gesehen.

Westen.

Sie werden mit schalartigen Revers garniert, ziemlich anliegend und besonders in den Hüften schlangelnd getragen. Die Ärmel sind sportlich — mit einem kleinen Aufschlag — man sieht auch grade und nach unten zu etwas ausfallende Ärmel. Man kann die Jaden einfarbig oder gemustert wählen. Im letzteren Falle ist man bestrebt, nicht zu viel Musterung zu zeigen. Kragen, Revers, Ärmel oder Ärmelaufschläge und Gürtel weisen das einfarbige Material auf, dessen Ton sich im Muster wiederholt. Der Kragen geht ziemlich hoch und hat — den Gesetzen der Mode entsprechend — eine fülligere Form. Diese abgestimmten Jaden können ohne Beeinträchtigung der Harmonie zu jedem Kleid getragen werden. Sie ersetzen nicht den Mantel, und als Straßenkleid sind sie nicht anzusehen, lediglich für den geschlossenen Raum, für das Haus ein Kleidungsstück, wenn die Innentemperatur der Räume nicht hoch genug ist.

Westen.

werden häufig den Jaden sogar vorgezogen. Die Weste ist in ihrer ganzen Art einfacher und trägt nicht auf. Der Kragen ist halbhoch, die Vorderseiten sind ohne Knopfverschluß. Allgemein wird die Weste einfarbig gewährt, doch beliebt ein buntes Muster am Kragen, an den beiden Ranten und Ärmelaufschlägen. Scheißland- oder Zephyrwolle sind die geeignetsten Herstellungsmaterialien.

Kleine Jädchen.

Das kleine gestrickte Jädchen schützt gegen die Kälte und wird vorzugsweise unter dem Mantel und unter der Jade getragen. Es wird aus melierter Scheißlandwolle hergestellt, doch, will man die Farbenfreudigkeit nicht ganz dabei entbehren, kann man die Kombination von Blau und Beige oder von Beige und Rot nehmen. Der Schließknopf sitzt in Taillenhöhe. Die Ärmel sind schmiegsam und geben der Bewegung nach.

Graziose Tücher.

Handelt es sich um die wärmende Wolle, will die Frau trotz aller praktischen Gedanken auch das Anmutige betonen, diesen weiblichen Reiz gibt ihr das Tuch, in das sie sich einhüllen kann, das von der Mode wieder diktiert wird. Auf das Graziöse folgt es allen ihren Bewegungen; es ist aus schwarzer, weißer oder farbiger Wolle gefertigt. Apart wirken die langen Franzen, die der Bewegung etwas Weiches verleihen.

Bewöhnt die Wolle?

In früheren Jahren war die Meinung häufig vertreten, daß die Wolle den Körper allzusehr verwöhne. Neuerdings hat sich die Ueberzeugung durchgesetzt, wie schädigend eine starke Wärmeentziehung für den menschlichen Organismus sei. Das weibliche Geschlecht leidet unter der Kälte im Durchschnitt mehr als die Herren der Schöpfung, deren Kleidung der Kälte einen größeren Widerstand entgegensetzt. Das Herrenpajama ist als Nachbekleidung für

Für Tanzstunde und Ball.

Von

Minni Vrieslander.

Heute, wie immer, ist das Tanzkleid der Inbegriff aller Sehnsucht des jungen Mädchens. Kaum dem Kindesalter entwachsen, verdrängt sich das Streben zu greifbaren Wünschen. Die ersten modischen Vorstudien beginnen bei dem Nachmittagspaziergang mit der Freundin, und wenn die Mutter einmal bei besonders guter Laune ist, magt man sich mit feinen Blüten hervor. Früher waren der Auswahl eines solchen jugendlichen Tanzkleides sehr enge Grenzen gesetzt, weil weniger geschmackliche Gesichtspunkte ausschlaggebend waren als die Tradition. Man hielt sich streng an bestimmte Farben, bestimmte Stoffe, — nur Schattierungen von rot, weiß und hellblau kamen in Betracht, in Tüll, Batist, Mousseline oder Voile. Das Seidenkleid galt als das ausschließliche Vorrecht der endgültig zitronengelben Kleid zum Tanz zu schiden? Hier sind Mode und Sitte weitherziger geworden und gestatten dem jungen Mädchen in Bezug auf Auswahl von Farbe und Stoff viel Freiheit. Doch es gilt, wie stets, auch heute noch das Geles, daß ein jugendliches Tanzkleid immer unaufbringlich im Material und der Maschert sein soll.

Schubdünn Chiffonkleider bringen die Anmut der Bewegungen voll zur Geltung. Vom Ausschnitt des meist glatten Leibchens fallen die Volants in Jadenform, fein plissiert, auf die Hüften herab. Bei den duftigen Köden liegt sich Volant an Volant. Ebenlo unaufbringlich und doch anmutig: ein Ballkleidchen aus Japanseide, mit dem leicht blühigen Oberteil, der Rock wird von zwei breiten, plissierten Volants gebildet, deren seitliche Unterbrechung durch eine breite Querschleife eine nette Belebung bewirkt. Der breite Seidengürtel wird von einer Agraffe zusammengehalten. Den einzigen Schmuck der Bluse bildet ein Hedentolenzweig auf der schmalen Achsel.

Zur Tanzstunde erscheint die zarte Blondine im Kleiden aus weichem Crepe de Chine, mit aparten großen Blumenapplikationen in Blau, die sich rund um den bogigen Rockaum ziehen. Die lange Bluse greift vorn schräg übereinander.

Der Charme der Grünlette wird durch das leichte Gels des duftigen Crepe Georgette-Kleidchens hervorgehoben. Im ovalen Ausschnitt, von den Schultern herablaufend, sind rote-Embleme Ton in Ton, die sich am Gürtel wiederholen. Seitlich fällt die Stoffschleife wasserfallartig herab.

Immer weich und duftig wirkt die Küchengarnierung; sie rahmt schmiedlerisch, in dreifacher Reihe, das junge Köpchen ein. Mit dieser Garnierung harmonieren die kleinen Küchenschüsfe, die die tütenförmig ausfallenden Faltengruppen des Rocks zusammenhalten. Auch hier an der Schulter ein Sträußchen bunter Anemonen.

Doch muß es auch heute durchaus nicht immer Seide sein — der Reiz dieser Kleider liegt nicht nur im Wert des Stoffes, sondern in der geschmackvollen Anordnung. Der schlaueste Stoff hat seinen Zauber nicht verloren!

Für sehr zierliche Erscheinungen von besonders hübschem Wuchs hat das Stülkleid gerade für das junge Mädchen seine besondere Anziehungskraft — sei es in schwarzem Tüll, sei es in zarten Pastellfarben, immer bleibt es von reicher Grazie!

Die Farben für das junge Mädchen? Rosenholz, mattes Rosa, Altrosa, Mondblau, Kamillengelb und vor allem immer wieder Weiß, Sinnbild der Jugend durch die Generationen!

Die Frau von heute und ihr Einfluß auf die Musik.

Von

Franz Lehar.

Die Fragestellung nach dem Einfluß des modernen, jungen Mädchens oder der jungen Frau auf die heutige Musik ist meiner Ansicht nach durchaus aktuell. Am besten beantwortet man die Frage, wenn man sagt: ihr Einfluß auf die Musik ist — so paradox dies klingen mag — zu gleicher Zeit äußerst gering und dennoch enorm.

Der Komponist ist kein Psychologe, er räumt daher dem weiblichen Geschlecht keinen unmittelbaren Einfluß auf die Musik ein. Inwieweit also ist der Einfluß gering. Aber von jeher erregte es mein ganzes Interesse, die Wirkung meiner Musik auf das weibliche Gemüt festzustellen. Ich lausche dem Echo und erfülle die Schwingungen des Herzens, die meine Melodien auslösen. Kunst und weibliches Geschlecht stehen nun einmal unlöslich in Wechselwirkung zueinander, nur sind die Fäden, die sich hin- und herüberspannen, so zart und lichtempfindlich, daß der schaffende Künstler es nicht liebt, allzuviel davon zu sprechen. Es ist sicherlich ganz natürlich, daß — ich spreche als Operettenkomponist — die Künstlerin, die eine neue Fieber oder vielleicht sogar den Schlag einer neuen Operette kreiert, die Komposition dieser Operette bis zu einem gewissen Grade beeinflusst. Der Komponist kennt die Fähigkeiten und den Geschmack der Darstellerin und legt diese Faktoren in seine Berechnungen ein. Die Künstlerin auf der Bühne wiederum verkörpert vielleicht am besten den modernen

Ein gutes Bett
verbürgt Dir guten Schlaf



Darum kauft **Minimob**
Porewollbalken.

Der Name Steiner bürgt für Qualität
Alleinverkauf für Karlsruhe bei **BURCHARD**

den Winter geeigneter als das dünne Nachthemd der Damen. Und so hat die Mode in dem

Bettjädchen

ein praktisches und dabei ästhetisches Kleidungsstück geschaffen. Je nach Geschmack bevorzugt man es aus weißer oder farbiger Zephyrwolle; die Bettjädchen aus Wolle haben sich auch praktischer erwiesen, als die aus Samt oder Seide. Sie sind großmächtig im Muster, haben einen Ausschnitt, der durch eine Kordel oder ein Band gehalten wird und weisen bequeme Ärmel auf. Zweckmäßig ist ihr Abschluß in der natürlichen Taillenhöhe. Das Bettjädchen wird über dem Nachthemd getragen, es hat mit der verpönten Nachjade nicht das geringste gemeinsam. Wie alle Wolljachen hat es sich gleichfalls seinen Platz in der Mode errungen.

Vergessen Sie nicht meine **Reste-Tage**

Günstige Einkaufsgelegenheit

Seidenstoffe, Tricots
Brokate, Samte
Cravattenstoffe

für Weihnachtsgeschenke

Julius Strauß

Kaiserstraße 189.

Stoffe die grosse **Weihnachtsfreude**
Damenstoffe / Herrenanzugsstoffe
Seidenstoffe / Samte / Weißwaren
empfiehlt ganz vorteilhaft

Wilh. Braunagel, Herrenstraße 7

Beachten Sie bitte meine Fenster.

Wollen Sie schlank sein?

Dann tragen Sie nur

Warner's

selbsterhobte

amerikanische Modelle

Corsette von Mark 13.- an

Mieder von Mark 11.- an

Alleinverkauf:

A. Lucas Nachf.

Kaiserstrasse Nr. 185

Telefon 2762



10 billigen Ingeblütern

Günstige Einkaufsgelegenheit im den Weihnachtsgeschenken

Samstag letzter Tag.

Anbezahlte Stücke werden bis Weihnachten zurückgestellt

Teppich-Haus
Carl Kaufmann

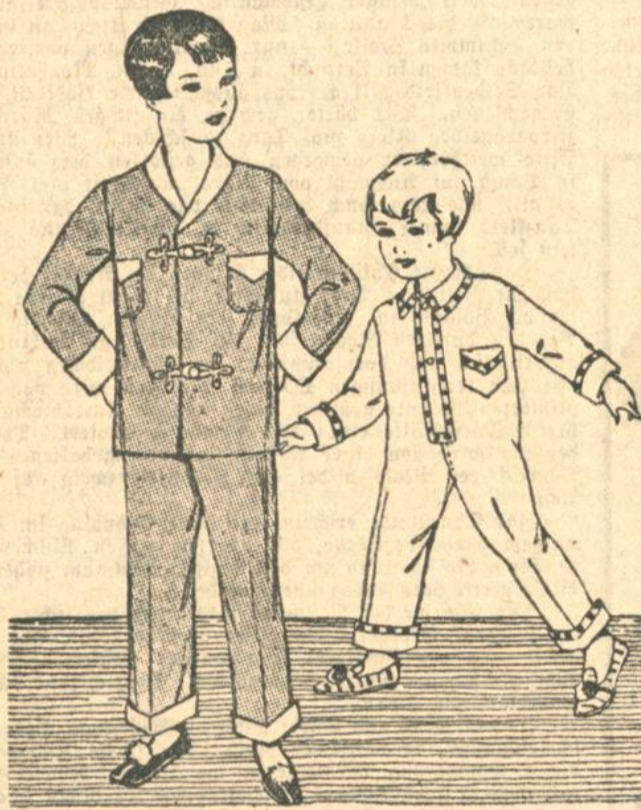
Kaiserstr. 157 1 Treppe hoch
Karlsruhe i. B.
Kaiserstr. 157 1 Treppe hoch
gegenüber der Rheinischen Creditbank

Warme Kinderwäsche

Man ist davon abgekommen, die Kinder im Winter so warm einzupacken und einzumummeln, wie man es früher tat. Die modernen Erziehungsmethoden haben das abgehärtete Kind zum Ziel, das nicht von jedem Zugwind sofort eine Erkältung bekommt. Zu diesem Zweck schließt man den Körper auch im Winter nicht ganz von der Luft ab. Tagsüber tragen die Kinder von heute unter ihrem Kleid oder ihrem Anzug eine warme Kombination aus Baumwolltricot oder aus Wolle gestrickt. Diese Hemdhosen halten warm und sind doch porös und luftdurchlässig. Die kleinen Mädchen tragen darüber ein wollenes Schlupfhöschen am Gummizug. Bei den Jungen nimmt die wollene Hose des Anzugs diese wärmende Stelle ein.



Die eigentliche warme Wäsche aus Flanell und aus dickem, innen ausgerauhten Baumwolltricot ist nur für die Nacht nötig, wenn das Kind stillliegt bei dem von der modernen Hygiene unbedingt geforderten offenen Schlafzimmerfenster. Da braucht sich nur die Decke etwas zu verschieben, und ein Schnupfen ist da. Man steckt deshalb die Kleinen in Nachthöschen mit angearbeiteten Füßlingen und langen Ärmeln. Da kann dann auch der Fuß einmal unter der Decke herausgestreckt werden, ohne daß es etwas schadet. Die Größeren tragen Schlafanzüge aus gestreiftem Flanell oder aus Bielea, die sich auch zum herumlaufen nach dem Aufstehen und vor dem Schlafengehen als sehr praktisch erwiesen haben. Heddy Hadank.



K-M 2800. Schlafanzug aus bestfarbtem Baumwollflanell. Die Ärmelbündel an den Beinleibern und an der Wade aus blauem Flanell. Die Verknüpfung ist ebenfalls blau.
 K-K 274. Hemdhose für kleine Knaben. Das Material ist Baumwolltricot. Im Schritt mit einem liebreich gezeichneten, lange am Handgelenk ausgefräste Ärmel.
 N-F 1508. Pyjama für junge Mädchen. Material rosa Flanell mit weißem Flanellstreifen und Westeinsatz. Schnitt der üblichen Mode eine Jumperhose mit Gürtel. Rechte lange Ärmel.
 K-K 273. Schlafanzug für Knaben. Material ist hellblau, innen ausgerauhter Baumwolltricot. Kleiner weißer Schallragen, weiße Knöpfe und weiße Ärmel. Brusttaschen.
 K-K 270. Weiches Nachthöschen, mit einem schmalen, weiß-roten gepunkteten Bändchen besetzt. Im Rücken mit einer abknüpfbaren Klappe gearbeitet. Lange Beinleiber mit Umföhl.
 Rechts. K-M 2305. Nachthöschen für kleine Mädchen. Das Beinleib ist sehr hoch an eine Kante angelegt und mit angeknüpfbaren Füßlingen gearbeitet. Knopfzug aus schmaler Spitze.
 N-F 1506. Morgenrock aus zartem, geripptem Wollflanell. Ärmel, Manschetten und der Umföhl der Taille rechts unter dem Gürtel aus kariertem Wollflanell. Am Schluß eine Knosfelle.



Zu obigen Modellen **Ullstein-Schnittmuster** nur bei **HERMANN TIETZ** erhältlich
 ALLEINVERTRIEB FÜR KARLSRUHE

Wortmarken für Linen- und Baumwollwaren

Palz
Landwinneryn
 nur bei
Geschwister Gutmann
 Kaiserstraße 122, Ecke Waldstr.
 Berlin, Frankfurt, Mannheim, Ludwigshafen, Essen, Geisenkirchen, Pforzheim, Stuttgart.

Taschen- und Armbanduhr
 in jeder Preislage und Ausführung.
Standuhren und Wanduhren
 finden Sie in meinem Spezial-Geschäft
 in unübertroffener Auswahl
Uhrenhaus Kiffel am Hauptbahnhof

Willst für Geld Du Freude tauschen
 kauf' stets bei
Gebrüder Be'z
 Elektr. Lampen
 Staubsauger
 Kügelseten etc.
 Klapprechtstr. 23
 Kriegsstraße 74
 Durlacherallee 2.

Junker & Ruh
 Gasherde
Kohlenherde Modell EHRSEISER
 kaufen Sie billig bei
KARL HAUG
 Karlstrasse 28

Praktisch
Wollwinneryn
 Jacquarddecken — Kamelhaardecken
 äußerst preiswert.
 Da keine Ladenmiete — große Ersparnisse.
Arthur Baer, Kaiserstr. 133
 Eingang Kreuzstr., gegenüber der kl. Kirche.
 Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch.
 Ratenkaufabkommen.

Wäsche
 Mangeln
 Wannen
 Leine
 Klammern
Otto Stoll
 Kaiserplatz.

„Dank
 an dein
 Gaim!“
 und schenke
HANDARBEITEN
 aus dem Spezialhaus
Vieser, jun.
 Rudolf am Ludwigsplatz.

Praktische
Weihnachts-Geschenke in
 erstklassigen Hand-Arbeiten.
 Decken u. Kissen, angefangen mit
 Material in ganz großer Auswahl.
 Ferner empfehle ich Strickwaren,
 Herren-, Damen- u. Kinderwäsche,
 Schürzen, Taschentücher u. Baby-
 kleidung, immer das Neueste.
Marga Köhl, Yorkstraße 30
 Telefon 2396

Wohn
**3 Pension-
 Büffeln**
 mit offener Auszeichnung
 bietet Ihnen grosse Vorteile.
 1. Kassapreis bis 6 Monate Ziel
 ohne Aufschlag
 2. Teilzahlungspreis bis 12 Mo-
 nate Ziel mit 10% Aufschlag
 3. Teilzahlungspreis bis 2 Jahre
 Ziel laut Vereinbarung.
Möbelhaus
M. Tannenbaum
 Adlerstraße 13
 direkt an der Kaiserstraße.

Uhren, Goldwaren
Trauringe
L. Theilacker
 Uhrmacher
 Hebelstraße 23
 gegenüber Café Bauer.
 Schweizer Taschen- u. Arm-
 banduhren / Markenware.

Michael Weiss
 Inh. E. Gartner
 Blumenstraße 17 Tel. 2866
färbt * reinigt chemisch
 Damen-, Herren- und
 Kindersachen jeder Art.

CARL BERGER
 Ritterstraße 6 neben
 Warenhaus Tietz.
 Vornehmer Damen-
 u. Herren-Salon.
 Bubikopfspezialist
 in Ondulation
 Wasserwellen
 Schönheitspflege
 Haarfarben, Dauer-
 wellen m. neuzeltig.
 techn. Apparaten.
 Sämtl. Parfümerien
 Fachliche Tüchtig-
 keit an erster Stelle.

Oelgöddiffa
Süßblaudung
 für gesunde und kranke Füße.
 Ski- und Wander-Stiefel-
 Einlagen für Platt- u. Senkfüße.
O. Schwaninger
 Waldstrasse 66 — Ecke Soffenstraße
 Telefon 4118
 Schuhbesohlung in jeder Preislage.

Piggwinneryn
Stubenwagen
 Korbmöbel
 bei größter Auswahl
 billigst. Bei kl. An-
 zahlung werd. die
 Artikel bis Weh-
 nachten gerne zu-
 rückgestellt.
Gundlach
 jetzt Wilhelmstr. 58
 Bitte Adresse genau beachten!
 Ratenabkommen m.d. Beamtenbank

ARETZ & Co.
 Gummiwarenhaus
 Krankenpflegeartikel
 Linoleum
 Wachstuche
 Tel. 219, KARLSRUHE, Kaiserstr. 215
 Postscheck-Konto Karlsruhe 6775.

Tifium, Töckel
Lacemantelal
 empfiehlt zu konkurrenzlos billigen
 Preisen bei fachmännischer Bedienung
Schirmfabrik
Andr. Weinig jr.
 NUR Karl-Friedrichstr. Nr. 21
 am Rondellplatz. Tel. 5476. Geogr. 1840

Plissé-Brennerei
Stützer Douglasstraße Nr. 26
 Telefon Nr. 891
 Postscheckk. 22254
Falten
 Hohlsäume
 Ankerbein von
 Seilzen
 Festonieren u.
 Lochsickerei
 Kurbelsickerei
 Knopflöcher
 Knopflöcherung 2 mm Breite
 Auszacken v. Stoffen 150 cm Höhe

Bei kleiner
 Anzahlung
 erhalt. Sie einen
 prima Email-
 Herd oder
 Fahrrad auch
 Nähmasch.
 od. Gramm-
 phon mit lang-
 jährig. Garan-
 tie.
**Gebr. Fabrikder, Nähmaschin-
 und Herde in jeder Preislage**
Fahrrad-Kunzmann, Zähringerstr. 46

Dariaherstraße 97 und 99. 1.-4. Stock, Hauptlager und Büro. • Küppurrerstraße 14: Fabrik und Lager

Frauentyp, ja, sie ist wohl als das Idealbild der modernen, weiblichen Jugend anzupreisen. Solche Erkenntnis entspringt zwar mehr dem Unterbewußtsein des Künstlers, dennoch beeinflusst sie die Formgebung seiner Komposition und nimmt in seinem Schaffen Gestalt an. Also wählt die Schauspielerin, ohne daß sie sich dessen bewußt zu sein braucht, aus ihrer „Rolle“ hinaus und wird zur modernen Frau schlechthin, deren gesteigerte Sensibilität, deren Vorliebe für den wundervollen Rhythmus unseres heutigen Lebens ihr bestes Kennzeichen ist.

Es wäre nun verfehlt zu behaupten, daß nur die Schauspielerin oder Sängerin diese seltsame, aus dem weiblichen Fluidum geborene Wirkung auf den Komponisten ausübt. Mehr oder weniger sind solche geheimnisvollen Kräfte jedem weiblichen Wesen zu eigen. Sie lassen sich etwa mit den Radiowellen vergleichen, bei denen man oft nicht weiß, aus welcher Ferne der Ton dringt, den wir auffangen, wie weit er in den Weltraum strahlt und an welchen Oertern er noch klingt. Unsichtbare, elektrische Wellen gehen von der Frau zum Manne, und es bedarf nur der richtigen, feinsten Einstellung, um sie voll zu empfangen. Was ist die „Liebe auf den ersten Blick“ anderes als das Lieberfinden des Fremden zum anderen Geschlecht? Dieses mysteriöse Fluidum entströmt Millionen von Frauen; es entspringt ihrer Persönlichkeit, ihrem Geschmack, ihren Wünschen, und die Seele des Künstlers ist begierig, die Emanation des Weiblichen in sich aufzunehmen. Und in seinen Werken spiegelt sich wider, was die moderne Frau an Einfluß auf ihn ausgeübt hat.

Der Einfluß der Frau auf die Musik ist von wunderbarer, richtunggebender Art. Der Rhythmus unseres Lebens, der in bedeutendem Maße, ja, ich möchte sagen, fast ausschließlich von der Frau angegeben wird, überträgt sich so auf die moderne Musik. In ungeahnter Doppelwirkung lenkt nun der übernommene Rhythmus die Bewegungen im Leben der modernen Frau, löst schöpferische Ideen aus und weist neue Wege menschlicher Entwicklung.

Zu diesem Thema möchte ich eine kleine, vielleicht etwas humoristisch klingende Episode anführen, die mich aber dennoch zum Nachdenken anregt. Meine Operette „Die lustige Witwe“ war bereits ein Erfolg, als mich eines Tages ein ausländischer Theaterdirektor darauf aufmerksam machte, daß der Hauptwahrer in der „lustigen Witwe“ sich als ein wahres „Symbol der Liebe“ erweisen habe. „Dieser Wahrer“, so schrieb der Theaterdirektor an mich, „stellt meiner Meinung nach die Zusammenfassung aller in der weiblichen Seele schlummernden Wünsche und Sehnsuchtsgehalte dar, nämlich des Verlangens nach dem Geliebten, dem Freund, dem Gatten.“ Der Theaterleiter, der mir also schrieb, kenne schon die Spitze seines Publikums vorzüglich. Es ist eine Tatsache, daß während der Vorführung der Operette in allen Teilen der Welt mein Wahrer die harmlose Ursache unzähliger Verlobungen bildete.

Als ich im Laufe der Zeit aus aller Herren Länder gleiche Kenntnis erhielt, erkannte ich es plötzlich in voller Klarheit. Das ist die Musik des — damals — modernen, jungen Mädchens, weil ihr Herz im Rhythmus dieser Melodien schwingt, und weil sie selbst zu uns aus jenen Tönen spricht. Ohne mir dessen bewußt zu sein, war es mir gelungen, die Schwingungen der Seele des jungen Mädchens zu belauschen, und meine eigene Sprache hatte die melodischen Ausstrahlungen aus dem Herzen der weiblichen Jugend aufgefangen.

Der Einfluß des Mädchens oder der Frau unserer Zeit auf die moderne Musik ist der gleiche wie früher. Es besteht darin keinerlei Unterschied. Das junge Mädchen früherer Zeiten war auch einmal „modern“, und ihre Wünsche und Gedanken unterschieden sich nicht allzu sehr von der Sehnsucht der heutigen Jugend, nur die Ausdrucksformen unterliegen einer ständigen Wandlung. Die Veränderungen im musikalischen Antlitz unserer heutigen Zeit spiegeln diese Wandlungen getreulich wider. Mit dem raschen Ablauf unserer Zeit variiert auch der Typ der modernen, weiblichen Jugend fast alljährlich. Trotzdem bleibt ihr Einfluß auf die Musik ewig; er ist heute da, wie er vor zehn Jahren war und wie

Oberhemden und Schlafanzüge nach Maß
fertigen wir in eigener Werkstätte unter Garantie für guten Sitz sehr preiswert an
Hervorragende Auswahl in neuesten
Zephir- und Trikolinstoffen, sowie Indanthrenfianellen
W. Boländer.

er in hundert Jahren noch sein wird. Unsere schönsten Melodien schaffen wir Künstler für das andere Geschlecht, und wenn wir die Mode mit der Musik vergleichen wollen, so müssen wir feststellen, daß die Melodien der modernen Komponisten dieselben Wandlungen auszubilden versuchen wie die Werke der Schneiderkünstler mit Nadel und Faden. Komponist und Modenschöpfer suchen beide die moderne Frau zu beeinflussen. Beide stehen aber in weitgehendem Maße unter ihrem Einfluß. Sie leitet ihre Kunst, inspiriert ihre Phantasie, und was der Künstler letzten Endes ihr zuliebe schafft, ist lediglich ein Spiegelbild ihrer eigenen Seele.

Der natürliche Kreislauf alles künstlerischen Lebens entspringt dieser wechselseitigen Beeinflussung, in deren Mittelpunkt die moderne Frau steht. Sie ist auch die Verkörperung der Musik — weil sie der Spärentlang des Daseins ist!

Die praktische Hausfrau.

Richtiges Annähen eines Knopfes. Beim Annähen lege man unter den Knopf eine Nadel. Diese Nadel verhindert, daß der Knopf zu dicht angenäht wird; nach dem Annähen kann man die Nadel bequem wieder herausziehen. Ein auf diese Weise angenähter Knopf hält doppelt so lange als ein einfach angenähter.

Behandlung von Regenhiemen. Zum Trocknen dürfen Regenhieme nur halb aufgespannt werden. Kostbildung an dem Gefüge wird verhütet durch Einlösen; auch brechen dadurch die Slangen nicht so leicht. Den Schirm bewahre man ungerollt auf, und man stelle ihn so, daß der Griff nach unten kommt.

Berühren von Bershimeln der Wäsche. Man bereitet auf einem Teller einen Brei mit gewöhnlichem Kochsalz; mit diesem bestreicht man die schimmigen Wäsche. Nach einigen Tagen bildet sich eine Krustenschicht; der Schimmel ist verschwunden. Bevor man Wollstrümpfe in Gebrauch nimmt, bedeckt man sie mit einem nassen Tuch und bearbeitet dieses solange mit einem heißen Bügelleisen, bis das Tuch trocken ist. Auf diese Weise bleiben die wollenen Strümpfe immer wie neu.

Neugekaufte Wäsche. Neugekaufte oder -gefertigte Wäsche sollte man nie ungebraucht in Gebrauch nehmen. Die Bleichmittel, die neue Wäsche meist enthält, führen oft zu unangenehmen Hautreizungen.

Gebundene Haut zeigt sich mitunter bei Leuten, die bei geschlossenem Fenster schlafen. Die Gebundenheit ist eine Folge des Luftmangels, und tritt meist in Verein mit Kopfschmerz, Benommenheit und Uebelalunigkeit auf. Mittel dagegen sind: einige Atemübungen bei offenem Fenster, ein längerer Spaziergang oder gymnastische Übungen.

Fremdkörper aus der Nase zu entfernen. Kleine Kinder haben die dumme Angewohnheit, sich Bohnen, Erbsen, Kerne, Holz usw. in die Nasenlöcher zu stecken. Man entfernt sie am leichtesten mit Hilfe von Schnupftabak, der das Kind zum Niesen anregt, oder durch Reizen der Schleimhäute mit einer Feder. Dagegen vermeide man es, Wasser in das verstopfte Nasenloch zu spritzen, da die Fremdkörper durch dasselbe aufquellen und dann nur mehr operativ zu entfernen sind.

Wenn die Füße einschlafen. Das unangenehme Krabbeln in den Füßen, das meistens dadurch entsteht, daß ein Fuß über den anderen gesetzt wird, läßt sich bald fortbringen, wenn die Waden ein wenig massiert werden, so daß das Blut wieder zirkulieren kann. „Schläft“ aber der Fuß sehr fest, so daß man denselben nicht bewegen kann, so ist es am besten, wenn die Kniekehle mit etwas Wasser angefeuchtet wird. Mit Wasser nicht unmittelbar zur Hand zu greifen man zu dem weniger wirksamen, doch sicher helfenden Mittel, die Kniekehle mit Speichel anzufeuchten; der Erfolg ist reitlos und fabelhaft schnell. Besonders, wenn das Bein gerade ausgestreckt wird, so daß die Blutströme schnell gehoben sind.

Behandlung von Taschenmessern. Das Taschenmesser muß öfters an dem Berührungspunkt zwischen Klinge und Feder mit einem Tröpfchen reinen Öl versehen werden, damit die Feder durch den nicht zu vermeidenden Staub, der sich zwischen Klinge und Feder festsetzt, nicht ausserleben wird.

Achtung beim Fleischnapfen. Jede Art von Fleisch läßt sich besser klopfen, wenn der Holzhammer vorher in kaltes Wasser getaucht wird.

Weihnachts-Kleingebäck.

Zudernüsse. Man rührt 3 Eier eine gute Viertelstunde mit 1/2 Pfund feinstem Zucker, gibt dann etwas abgeriebene Zitronenschale oder zwei Bäckchen Vanillezucker und ein Bäckchen Backpulver, oder eine große Messerspitze aufgelöstes Birkhornsalz hinzu, und rührt die Masse noch einmal sehr gut durch, ehe man sie mit 1/2 Pfund Mehl vermischt und mit dem Teelöffel kleine Häufchen davon auf ein mit Wachs angestrichenes Backblech setzt. Die Farbe der Zudernüsse soll goldgelb sein.

Vanille-Brötchen. 1/2 Pfund Butter oder beste Margarine rührt man mit 200 Gramm feinem Zucker, drei Bäckchen Vanillezucker, 2 Eier und 1/2 Teelöffel voll in wenig lauwarmen Milch aufgelöstes Backpulver zu einer recht lederen Masse, ehe man sie mit etwa einem Pfund feinem Mehl zu einem glatten Teig verarbeitet. Aus diesem rollt man mittelgroße Brötchen, die man vor dem Backen mit Eigelb oder nachher mit geschmolzener Schokolade bepinselt und teils mit weißem, teils mit buntem Zucker bestreut.

Spekulatiusteig. Einen sehr guten Teig zu diesem beliebtesten Weihnachtsgebäck bereitet man aus 2 1/2 Pfund Mehl, 1 1/2 Pfund Butter, 1 1/2 Pfund Zucker, 7 Eier, 1/2 Pfund feingeriebener Mandeln, 20 Gramm gestoßenem Fint und einer abgeriebenen Zitronenschale.

Mandelfröhenchen. 200 Gramm Butter oder beste Margarine rührt man zur Sahne, fügt dem 5 Eier, 300 Gramm Zucker, 1/2 Pfund geriebene Mandeln, Zitronenschale oder Vanille (nach Geschmack) und ein Bäckchen Backpulver hinzu. Nachdem alles gut untereinander gemischt ist, bereitet man mit dem nötigen Mehl bester Qualität, ungefähr ein Pfund, einen sich zum Austollen eignenden glatten Teig, aus dem man mit einem Weinglas und einem Fingerhut Kränzchen rührt. Man streicht sie mit Eigelb oder geschmolzenem Zucker an, bestreut sie mit gestiftelten Mandeln und bäckt sie bei guter Mittelhitz.

Der elektrische Küchenmotor.

Nicht nur die Lichtwirkung des elektrischen Stromes findet im Hause erwünschte Anwendung, sondern auch die Abgabe von mechanischer Kraft durch den Elektromotor. Ein solcher Kleinstmotor ist der Protos-Küchenmotor mit angebaute Vorgelege. Dieser kleine, leichte und im Stromverbrauch sehr sparsame Helfer kann mittels normaler Antriebsachse an jede Lichtdose angeschlossen werden. Nur die Spannungsabgabe ist wichtig, sonst ist es gleichgültig, ob Gleich- oder Wechselstrom zur Verfügung steht. Eine Schaltung von Motor und Getriebe ist nicht erforderlich.

Auf die am Motorvorgelege befestigten beiden Kastenrangen werden die verlobenartigen Küchenmaschinen, Ergänzungen des Alexanderwerks in Reichhöhe, in einfacher Weise angeschlossen und sofort anlaufbar, bis die mit einem Querschnitt verlebene Achse der Küchenmaschine in die Kupplung des Motors eingreift. Dann werden die festlich stehenden Hängeschrauben angeschlossen.

Als Küchenmaschinen seien genannt die Kaffeemühle, die Reibe- und Schneidmaschine und der Fleisch- und Gemüsehacker. Dieser letztgenannte Apparat hat verschiedene Gebrauchsarten mit mehr oder weniger grobem Scherz, um nicht nur Fleischstücke, sondern auch Spinat, Kartoffeln usw. entsprechend zerhacken zu können. Der Fleischhacker läßt sich auch durch Vorlegen eines Wurkfülltrichters als Wurkfüllmaschine benutzen.

Der Protos-Schneider ist mit einer Selbstvorrichtung versehen, die das Schneiden von verschiedenen dicken Brotkränzen gestattet. Mit ihm kann auch Kraut geschnitten werden. Zum Schneiden von Buch- und Fleischwaren, kaltem Braten, Gurken, Rettich usw. dient der Aufschnittschneider, während der Bohrenschneider sich als ein Apparat erweist, der gleichzeitig und überaus schnell schnell Schnittbuben herstellt. Die Kartoffel-schälmaschine hat eine sich im Wasserbad drehende Reibe- und Schneidmaschine, die die beste Schälmaschine und den Eierkühler, Wertliches Zubehör wird in 15 bis 20 Minuten von der Eismaschine bereit.

Von Wichtigkeit ist, daß beim Entwurf oder Teile des Motors und der Küchenmaschinen darauf Rücksicht genommen wurde, jede Verlesensmöglichkeit auszuschließen.

Mitteilungen.

Warum Schwarz-Tee?

Auf der ganzen Welt wird heute von allen Bevölkerungsschichten Tee getrunken, und wenn Sie bis jetzt nicht Liebhaber einer guten Tasse Tee waren, so lag dies sicherlich nur daran, daß Sie nie die richtige Qualität und Mischung für Ihren Geschmack gefunden haben. Machen Sie mit dem bekannten „Weref-Tee“ einen Versuch, der wird Sie bestimmt befriedigen. „Weref-Tee“ wird in 6 verschiedenen Geschmacksrichtungen nur in den geschäftlich geübten, vertriebenen Originalpackungen geliefert und stellt in Bezug auf Qualität, Ausgiebigkeit und Preiswürdigkeit mit das Vollkommenste im heutigen Teehandel dar. (3226)

Wunderbare Paßformen! Erstklassige Qualitäten! Niedrige Preise!

Damen-Schuhe von M. 13,25 an
Serren-Halbschuhe Ia Box-A., echt Rahmenarb. M. 19,75
Kinder-Schuhe gut und preiswert.
Warme Hausschuhe in Ia Qualitäten und Naturformen.
Sie finden bei mir die größte Auswahl in eleganten Artikeln, sowie in Spezialitäten für empfindliche Füße.
Reformhaus Neubert, Karlstraße 29a.



Praktische und beliebte Weihnachtsgeschenke sind
Stoffe für Kostüme, Kleider, Mäntel etc. in Wolle, Seide und Baumwolle.
Dieselben finden Sie in reicher Auswahl zu billigsten Preisen bei
Carl Büchle, Erbprinzenstr. 28
Inh. Gebrüder Kohlmann am Ludwigsplatz
Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen.

Die Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft
Kaufe gleich! Karlsruhe Kronenstraße 40
Das große Mode-Kaufhaus
mit moderner Kreditbewilligung
Zahle später!

Deutsche Frauen
Arbeitet nur mit den besten deutschen
C.M.S.
Handarbeits-Garnen:
Perl-Stick-Garne
Stickseiden
CARL MEZ & SÖHNE A.-G.
FREIBURG I. B. • WIEN
Geündet 1785
Zu verlangen in jedem einschlägigen Geschäft.
Erforderlichen Falles werden auf Wunsch von der Firma Carl Mez & Söhne A.-G., Freiburg i. B., Bezugsquellen aufgegeben.

Zu verkaufen
Schreibmaschine Orga-Privat
Mk. 14,- monatlich.
Generatortreibung
A. Gerbde, Karlsruhe,
Belchenstr. 40. (35499)
Kuchbaum polierte
Schränke
auch Eiche u. weihl.ack.
zu niedrigsten Preisen.
Möbelh. Freundlich
Kronenstr. 37/39.
Sahlungs- und Lichterung.
Ratenkaufabkomm. der
Beamtenbank. (29219)
Herrenzimmer
moderne Formen, außer
berst preiswert abzugeben.
Winkelwerkstätte
Winkelstr.
Waffian, Nr. 23.

Möbel
Schränke
vollert, eichen, lackiert.
Waschkommoden
Nachttische
Bettstellen
Büfettis
Vertikals
Divans
Chaiselongues
in großer Auswahl,
sehr billig im (30721)
Möbelhaus
Maier
Weinheimer
32 Kronenstr. 32
Karlsruhe,
Sahlungs- und Lichterung.

Antike Möbel
in reicher Auswahl bei
J. L. Dittelhorn
Waldstraße 32,
Sintergebäude.
9-12 u. 2 1/2-4 1/2 Uhr.
2 Patent-Röfste
gut erhalt., zu verkf.
Rheinstr. 60, I. E.
(21332)
2 Kluffessel
1 runder Tisch
zu verkaufen. (21336)
Waldenstr. 49, part.
Gut erhalt. Original
Musgraves-Ofen
billig abzugeben.
Mauvredstr. 41, Sintergebäude. (21374)
Elegantest. modernes
Damenzimmer
7teil., mit Schreibrisch,
massiv Amaranthholz,
bill. zu verkf. (25498)
Weidenstr. 42, III

Küchen
nur Qualität, von
Wart 285,- an (29451)
A. Scherbort,
Waldstraße 81,
Ausgesehen, eiche neu
billig zu verkf. (21365)
Winkelstr. 14, p. I.
HARMONIUMS
Erste Weltmarken
Niedere Preise
Teilzahlung
P. Bernards
Passage 56
Ecke Akademiestraße

Sprechapparate
Schallplatten (Mar-
kocord, (Mar-
Derby (Mar-
Columbia, Zubehörteile
aller Art. 29331
Max Bosch,
Musikhaus,
Amalienstraße 63
Telefon 1070.

Ein feines Frühstück!!
von bester Bekömmlichkeit
für nur 22 Pfg. ist
der rahmig-zarte
Maya-Yoghurt
In allen führenden Lebensmittel-Geschäften
Milchkuranstalt **MAYER**, Seit 1898
Telefon 2740 29300

Billige Schuhe
für Damen, Herren und Kinder
Ich führe nur Markenware u. gebe
20% RABATT
E. Nist, Hans-Thomastrasse 5, Elapengeschäft

Den bereits erschienenen Teil dieses mit großem Beifall aufgenommenen Romans erhalten neu hinzutretende Bezieger auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

DIE SOHNE DER JULIA LINDHOLM

VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

(Copyright by „Badische Presse“, Karlsruhe.) 23. Fortsetzung.

Sie vernahm hastig, gab dem jungen Ding einen Wink, daß es ihm den Hut aus der Hand nahm und auf den Ständer in der linken Ecke hing, öffnete ihm eigenhändig die Türe zu einem kleinen Raum, der ganz in ein magisches Grün getaucht war, das draußen von den Bäumen kam und eine traumhaft süße Stimmung schuf.

„Nehmen Sie Platz, lieber Doktor! Ich komme im Augenblick.“ Als Sie in ihrem Schlafzimmer stand, brückte sie die Hände gegen ihre Brust und kühlte, wie ihr das Blut durch alle Adern strömte. Wenn jetzt nicht der andere gewesen wäre — der andere — dann könnte sie jetzt diesem guten Menschen da drinnen das „Ja“ geben, das sie zu einem zufriedenen, Seligkeit spendenden Weibe machen würde, — dann könnte sie jetzt die Arme um seinen Hals werfen und des Gesicht an seine Schultern schmiegen, von Wonneschauern und Zukunftsträumen erfüllt. Aber so — so war das unmöglich, mit dem Bilde Christoph Lindholms im Herzen. Das hatte Luz nicht verdient. Dazu war er viel zu schade und sie viel zu wenig feige, als daß sie jetzt mit einer Lüge zu Verlobung und Altar ging.

Sie ließ sich von dem Mädchen in ein weiches, leichtes Nachmittagskleid helfen und glättete das blonde Haar zurück. Als sie, bei Luz eintretend, dessen heißen bittenden Blick auf sich gerichtet fühlte, schwand ihr Mut. Wie konnte sie ihm das „Nein“ am schonendsten sagen und zugleich den Grund mitteilen, um dessen willen sie seine Werbung ablehnen mußte?

Als er keinerlei Frage stellte und sie nur immer wie ein gutes treues Tier ansah und endlich nach ihrer Hand griff, und seine Lippen darauf drückten, begann sie zu sprechen; erst stotternd, dann immer sicherer werdend, bis es keinen Zweifel für ihn gab, daß sie niemals sein werde, und er auch den Grund erfuhr, warum dieses für unmöglichste für sie wurde.

Er hatte sie angehört, ohne sie auch nur ein einziges Mal zu unterbrechen. „Christoph Lindholm“, sagte er nachdenklich, „ich mein, ich hab' da einen Brief, in dem auch von diesem Lindholm die Rede ist. Gebuld'n S' Ihnen ein bißchen, Fräulein Schaffer“, — er holte seine Brieftasche aus dem Rock, suchte in Adressen und Karten, nahm ein Kuvert heraus und überflog den Bogen, den es enthielt.

„Sie er ihn überreichte, sah er sie bittend an: „Sie dürfen jetzt nicht glauben, Fräulein Schaffer, daß ich den — den anderen — in ihren Augen runtersehen möchte, weil ich Ihnen das zu lesen gab. Aber bloß, damit Sie sehen, wie gut's der Himmel mit Ihnen gemeint hat.“

Er zeigte dabei auf die letzte Seite des Briefes, und als sie ihm das Blatt fast aus der Hand riß, fand er auf und ging nach dem Erker hinüber, durch dessen offene Fenster die prädileisch süßen Düfte Kafortiens hereinströmten. Und Fräulein Schaffer las:

„Neues hier in Hamburg gibt es eine ganze Menge, lieber Bruder, wenn auch nicht alles von gleichem Interesse für Dich sein wird. Die Hendricks haben endlich den ersehnten Stammpalast bekommen und die Babenbocks nach sieben Söhnen eine Tochter. Du kannst dir das Fest in beiden Häusern denken. Ein einziger Jubelschrei! — Dafür ist der Stern des Hauses Lindholm am Verblaffen. Es geht bei ihnen Schlag auf Schlag. Der jüngste Sohn vor ungefähr vier Jahren ertrunken — das gab den Auftakt — der älteste verheiratet, und zwar so, daß man nicht weiß, wer mehr zu bedauern ist, er oder seine Frau. Sie reiben sich aneinander auf und können sich nicht verstehen. Bastian, der zweite Sohn, sehr feiner Fuß mehr in das Haus seiner Mutter. Dazu kommen noch geschäftliche Defizite, und zwar solche in ganz ungeheurer Größe. Man spricht von einhalb Millionen Verlusten, die er im Vorjahre durch Sinken zweier nicht versicherter Frachtdampfer erlitten hat. Das läßt sich wohl kaum mehr auf gleich bringen, und einzelne behaupten, es wäre nur mehr eine Frage von Wochen, daß das Haus Lindholm Pleite macht.“

Fräulein Schaffer ließ das Blatt sinken und starrte geradewegs nach dem Fenster, wo der Regisseur Luz noch immer in den Garten sah. Er hörte das Rascheln des Bogens und wandte sich nach ihr zurück. „Haben Sie was gesagt, Kinder?“

Sie schüttelte den Kopf und erhob sich auf schwachen Füßen. „Eineinhalb Millionen! — Eine solche Gage bekommt nur die Swanlon.“

„Wann Sie 's belämen, Fräulein Schaffer?“ sagte er schluchend. „Dann würde ich Christoph Lindholm wieder flottmachen“, gestand sie ohne Zögern.

Er sah gar nicht auf den Brief, den sie ihm reichte, neigte sich nur herab und hob ihre Rechte an seine Lippen. Sie hörte seinen Schritt nach der Türe gehen, die gleich darauf einschnappte. Im Flur nahm er seinen Hut, wartete eine Minute, ob ihn niemand rief, und als alles ganz stille blieb, ging er den bestellten Weg zum Tor hinab. Er glaubte, ein Weinen zu hören, wandte sich um und sah Fräulein Schaffers weißes Kleid am Fenster schimmern, sah, wie ihre Hand sich hob und dann wieder an ihrem Körper herabfiel. Er hatte nichts mehr zu hoffen. Schleppten Schrittes bog er zum Strande ein. Es brauchte alles seine Zeit, um darüber hinwegzukommen.

Geheimrat Flens, der alte, jahrzehntelange Rechtsbeistand der Firma Lindholm, sah der Senatorin in den Räumen der Villa Blankensee gegenüber und sprach vertraulich auf sie ein: „Das dürfen Sie nicht tun, Gnädigste! Unter gar keinen Umständen! Ihr Besitzum hier unter die Masse zu werfen, wäre geradezu wahnsinnig. Sie verhindern nichts mehr damit, und retten können Sie noch weniger. Die Sache muß ihren Gang nehmen und nimmt ihn.“

Wenn Sie Haus und Grund hier veräußern, haben Sie nicht nur Ihren Namen, sondern auch Ihre beiden Söhne ihrer Zufluchtsstätte beraubt. Frau Christoph erwartet noch dazu in den nächsten Wochen ihr nächstes Kind, lauter Töchterchen, die Sie überzeugen müssen, wie recht ich habe, wenn ich Ihnen rate, wenigstens dieses, Ihr persönliches Eigentum für sich zu behalten.“

Er schöpfte Atem, holte das Taschentuch mit dem blauen Seidenrandchen aus dem schwarzen Jackett und tupfte sich über die Stirne. Man hatte des fühlen, unfreundlichen Märzwetters halber etwas geheizt, und die Senatorin ging nach dem Mittelfenster, es für einen Spalt zu öffnen.

Die Siebzehnte, welche ihren Körper durchstrafte, wurde von Minute zu Minute unträgtlicher. Der Schweiß brach ihr aus allen Poren und flachte suchte und dennoch Frösteln nachdringend an ihrer Haut.

So oft sie der Gedanke durchzuckte, der Name Lindholm sollte in Bälde an den Pranger gestellt werden, hatte sie das Gefühl, als

ob sie dem Himmel ein Opfer bringen müßte, irgendein schmerzliches, alles Maß und alle Grenzen übersteigendes, um das Letzte, Fürchterlichste von dem Hause abzuwenden.

„Der Prozeß meines Sohnes mit seiner Schwiegermutter ist aussichtslos, nicht wahr?“ brach sie das lastende Schweigen.

„Vollkommen, Gnädigste! Dieser — dieser Testa ist ein ganz gewiegter Burche. Er wird beweisen, daß sich Herr Christoph schon damals in einer Krise befand und mit Willen und Heberlegung den Verkauf des Besitzums seiner Schwiegermutter übernahm, um eben die Summe für sich verwenden zu können.“

„Fürchterlich!“

„Ja! Vielleicht das Peinlichste an der ganzen Affäre. Alles andere ist mehr oder minder Schicksal. Die Hadeboots, die Sloof, die Wambrooks sind in ganz derselben Lage, wie wir.“

Frau Julia griff sich an die Schläfen. Sie zwang sich, ihre Gedanken zu ordnen, und ließ die Finger wieder in den Schoß zurückfallen. „Haben Sie mit meinem Sohne Bastian gesprochen, Herr Geheimrat?“

Der alte Jurist wandte das Gesicht nach dem Fenster und sah an ihr vorüber: „Seine Frau ist eine sehr — sehr distinguierte, herzensgute Dame.“

„Ich kenne sie nicht!“

Flens froh. Ad und zu wirkte die Nähe dieser Frau wie ein Gleichgewicht, der ringsum Kälte und Erstarrung verbreitete. „Berechte Frau Senator, vielleicht ließe ihr zweitjüngster Sohn mit sich reden, wenn Sie nicht so — so unverzählich gegen seine Gattin sein würden.“

Julius Bild glitt flüchtig über ihn hin. „Sie haben kein Kind, lieber Geheimrat, sonst würden Sie anders reden. Man zieht sie groß, verschwendet sich bis zum letzten an ihr Wohlgefallen, um dann sehen zu müssen, daß sie ihre eigenen Wege nehmen, sobald man einmal ein „Nein“ für sie hat. Bastian hat gewährt. Hat sich über mich und meinen Willen hinweg mit dieser Theaterdiva verheiratet. Gut. Für ihn selbst steht mein Haus nach wie vor offen. Wenn er nicht in Begleitung seiner Frau kommt! Sonst bleibt ihm die Türe verschlossen.“

Der Geheimrat sprach nichts mehr dagegen. Er hatte schon Duzende Male verjacht, sie umzuklimmen. Es war jedesmal vergeblich gewesen. Bastian hatte ihm nämlich anvertraut: „Wenn meine Mutter sich erbitten läßt, meine Frau bei sich zu empfangen und ihren Handfuß entgegenzunehmen, bin ich bereit, auf mein Erbe zu verzichten.“

Es war nichts zu machen. Und dabei war die junge Frau von so rührender Schönheit und einem Herzen, das dem eines Engels glich. So oft er in das Heim des jungen Paares kam, gingen ihre dunklen Augen an seinem Mund, ob er nicht ein Wort der Versöhnung brächte, eine Aufforderung nach Blankensee hinauszukommen und sich der Schwiegermutter vorzustellen. Er konnte ihr nie davon berichten.

Bastian selbst war verbittert. Um ungekört seinem Beruf leben zu können, der bisher herzlich wenig eingebracht hatte, war das junge Paar übereingekommen, daß sie beim Theater bliebe, bis es ihre pekuniäre Lage gestattete, ihm nur Frau zu sein und nicht auch zum täglichen Unterhalt beitragen zu müssen.

Es gab erregte Auftritte, wenn Bastian seine Mutter ein herzloses Weib und seinen Bruder einen abgefeimten Betrüger hieß, der wissens war, ihr um sein gesamtes Erbe zu bringen.

„Sie ergriff für die beiden Geschmähten Partei. „Du hast ja noch Grund, sie zu verteidigen“, spottete Bastian zornig. „Ich muß meine Frau alle Abende im Theater zur Schau gestellt sehen, weil mein Herr Bruder das Geld verschlampt hat, mit dem ich unsere Existenz begründen wollte —, von meiner Mutter gar nicht zu reden.“

(Fortsetzung folgt.)

Billiger Weihnachts-Verkauf
Unvergleichliche Tyrol-Galaxynfas!

Beste Qualitäten u. Verarbeitung

Mäntel aus Stoffen engl. Art mit und ohne Plüschtragen	49.-, 35.-, 29.50,	19.50
Ottomane-Mäntel mit lmt. Pelztragen	68.-, 48.-, 38.-,	24.50
Ottomane-Mäntel teils ganz gefüttert	68.-, 48.-, 38.-,	24.50
Ottomane-Mäntel mit reicher Pelzgarntur ganz gefüttert	125.-, 95.-, 83.-,	39.50
Veloutine- u. Trikot-Charmeuse-Kleider in aparten Farben und Fassons	48.-, 34.50,	25.00
Tanz-Kleider in schönen Abendfarben	46.-, 35.-,	24.50
Straßen-Kleider aus guten Wellstoffen	35.-, 29.50,	18.50
Morgen-Kleider aus guten Flauchstoffen	13.50, 8.50,	4.95
Seldene Jumper einfarbig und bedruckt	27.50, 19.50,	9.50

Damen-Kleidung **Hugo Kahl** Mädchen-Kleidung
 Kaiserstraße 209.

Wollwuschbrombein beginnt!

Wer jetzt kauft hat die größte Auswahl in:
Eisenbetten, Auflegematrizen, Steppdecken, Schlafdecken, Bettfedern, Inletts, Schoner-Decken, Clubmöbel, Divans, Chaiselongues, Chaiselongue-Decken

Spezialgeschäft für Betten und Polstermöbel
E. Schmidt, Erbprinzenstraße Nr. 31
 beim Ludwigplatz

Uekaufte Stücke werden gerne zurückgestellt. Freie Zufuhr mit Auto. Besichtigung ohne Kaufzwang 2736

Ihren und Goldwaren

empfehlen zu hantend bill. Preisen
M. Engelberg
 Uhrmacher,
 Kaiserstraße 28,
 (90825)

Gämtliche Herren- und Damen-Garderoben werden aufs sorgfältigste u. billigste ausgebessert, neuweilt und umgearbeitet, in und außer dem Hause. Roosstr. 31, part., 118.

Landbutter
 prima frische 30847
 1 Pfd. 2.10
 bei 5 Pfd. 2.05

Stückbutter
 1 Pfd. 2.—
 bei 5 Pfd. 1.95

Lieferung frei Haus.

L. Schön
 Leopoldstr. 20
 Telefon 1859.

Mietverträge
 (vom Stadtrat empf. Winter) stets vorrätig.
 Ferd. Thiergarten
 Buch- und Kunstdruck,
 Verlan d. Bad. Presse.

Bucherer Bündelholz

Jetzt wieder prompt lieferbar
30 Bündel für hier frei Haus
 Mark **5.95.**

Bestellungen nehmen meine sämtl. Filialen, sowie mein Büro

Zähringerstr. 44
 (Telefon 392) entgegen.

Bucherer

Zur **Weihnachtsbäckerei** bestellen Sie schon jetzt Ihren Bedarf in
1a. Auszugs-Mehl 00
 sowie sämtliche andere Sorten zu bekannt **billigen** Preisen im **Mehl-Spezial-Geschäft**
 Tel. 4678. Kreuzstr. 7. B131

Ihr Schicksal

linen Sie im Weltrythmuskalender Preis 1.50
 Buchhadl. Wagner, Herrenstraße 3.

Briefmarken
 und Briefmarken-Albums empfiehlt 20904
E. Jullii, Herrenstr. 15.

Druckarbeiten werden reich u. preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse).

Teppiche, Läufer
 Gardinen, Tisch-, Diwan- und Steppdecken ohne Anzahlung in 12 Monaten liefern
Agay & Quack, Frankfurt a. M. 392
 Größtes Teppich-Versandhaus Deutschlands. Schreiben Sie sofort.

flüchtige Kreszenzen!



Die Güte einer Sektmarke ist in erster Linie davon abhängig, welche Weine zu ihrer Herstellung verwandt werden. Unsere Marken haben deshalb so hohen Wert, weil wir in außerordentlich großem Umfange sogenannte Kreszenzweine*) unmittelbar auf den offiziellen Versteigerungen der Domänen und Weingüter einkaufen und zwar ausgesucht feine, flüchtige Sorten, die dem heutigen Geschmack besonders entsprechen.

*) (Bekanntlich werden Kreszenzweine im Handel am höchsten bewertet und in ihrer Reinheit durch das Weingesetz besonders geschützt.)

KUPFERBERG

CHR. AD. KUPFERBERG & CO. MAINZ

Vertreter für den Großhandel:
 Mondorf & Mellert, Karlsruhe i. B., Kriegsstr. 184, Fernsprecher 4480/81.

Versüßungswolle!

Herren-Sohlen 1.40, 1.20 u. 1.20 u. an Damen-Sohlen 2.20, 1.80 u. 1.80 u. an nur Qualitätarbeit, Nicht im Laden. Eingang durch den Gausilur. (20462) G. Hubler, Schützenstraße 55.

In mittelb. Landort hochmehres Ehepaar sucht ein

Lebensmittel-Geschäft

an erdichten, Konsumgeschäft wird beordert Aufnahmestelle. Sone. Angebote unter 21098 an die Badische Presse.

Ofenschirme

Kohlenkasten mit Deckel . . . von 4.50 an
 Kohlenfüller . . . 1.70, 1.90 und 2.50
 Verdampfschalen in Ton, Email u. Nickel
 Feuergerste 2966
 Wärmeflaschen . . . von 2.50 bis 7.90

Edmund Eberhard Nacht,
 am Ludwigplatz

